

Der obererschlesische Wanderer.

Der Wanderer erscheint werktäglich Nachmittags. Bezugspreis bei den eigenen Geschäftsstellen monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 Mk. frei ins Haus, im Voraus zahlbar; bei den Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. Probenummern kostenfrei.

(Oberschlesische Zeitung)

Gegründet 1828.

Einschlagsgebühr für den Raum der Kleinzeile 3,50 mm im Anzeigenteil 20 Pfg., (Stellenanz. 15 Pfg., Wohnungsanz. 10 Pfg.; für die Empfehlungszettel 3 : 100 mm 60 Pfg.; Beilagengebühr 5,00 Mk. für das Tausend. Beilagennummer 10 Pfg.

Älteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirktes, bewährtestes Anzeigenblatt.

Geschäftsstellen:

Gleiwitz, Kirchplatz 1,

Bräse, Bahnhofstraße 2.

Ämtliches Blatt für die Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Gleiwitz.

Jeden Sonntag: achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“ als Beilage.

Versprechenschluss:

Am Gleiwitz Nr. 16.

Telegr. Wanderer Gleiwitz.

No. 261.

Gleiwitz, Sonnabend, den 9. November 1901.

74. Jahrgang.

Tammans Fall.

Die Bürgermeisterwahl in Groß-Newyork hat ein überraschendes Ergebnis gehabt: wie wir meldeten, ist Seth Low, der Kandidat der Ordnungsparteien und der Republikaner, gewählt und damit der Herrschaft Tammans ein Ende gemacht worden. In dieser Herrschaft verkörperte sich die ausgeprägteste Korruption, die man sich nur denken kann, die man unter europäischen Verhältnissen überhaupt nicht für möglich hält. In Newyork wurden nämlich bisher alle 45 000 öffentlichen Ämter, vom Bürgermeister und den Richtern am obersten Gerichtshofe an gerechnet bis hinunter zum letzten Straßenkehrer, mit Kreaturen des Herrn Croker, des Leiters von Tammans Fall, besetzt und diese Angestellten mußten den Leitern der Organisation einen bestimmten Prozentsatz ihres Einkommens abgeben. Dafür hielten sie sich ihrerseits schadlos, indem sie wiederum die Geschäftsleute brandschätzten und von den Wirtchen, Spielern, Mördern, Dieben und Prostituierten hohe Abgaben erhoben. Dafür ließen sie diesen aber ihre Protektion und ihren Schutz angedeihen und sorgten dafür, daß sie, wenn sie mit dem Gesetze in Konflikt geriethen, stroslos ausgingen, was ihnen um so leichter war, da ja auch Richter und Staatsanwälte ihnen ihre Ämter verdankten. Ferner mußten alle Korporationen bluten, die von der Stadt irgend welche Gerechtsame oder Vergünstigungen verlangten. Tammans Führer, in erster Linie der berüchtigte Richard Croker, sind dabei Millionäre geworden, indem sie den Korporationen ihren Einfluß gegen Ueberlassung eines Postens Aktien verkauften. So erhielt der bisherige Mayor Van Wyck vom Eis-Trust Aktien im Betrage von 100 000 Doll., und dafür überließ er diesem ein großes städtisches Terrain am North River zur Anlage von Piers und Eishäusern. Gegen diese korrupte Wirtschaft revoltierte schließlich der bessere Theil der Bürgerschaft, mit dem Ergebnisse, daß zuletzt eine Fusion zwischen den Republikanern und den besseren Elementen der demokratischen Partei zu Stande kam und Tammans eine gesagte Niederlage bereitet wurde.

Der Sieg der Gegner der Ausbeutungspolitik ist ein so entschiedener, daß Croker die Hoffnung auf ein Wiederaufleben seines bisher allmächtigen Einflusses fahren lassen muß. Wären seine Gegner im Jahre 1897 einzig gewesen, so wäre schon damals der Zusammenbruch des Tammans-Regiments erfolgt. Denn die unabhängigen Reformer, die auch vor vier Jahren mit Seth Low den Kampf gegen Croker aufnahmen, und die Republikaner brachten 1897 zusammen etwa 17 000 Stimmen mehr auf als die Demokraten, die mit 235 000 Stimmen die Wahl ihres Vertrauensmannes von Wyck durchsetzten. Der erste Bürgermeister von Groß-Newyork hat Tammans Vertrauen zu rechtfertigen gemußt. Er war kaum unfittlicher und gewissenloser als die früheren Leiter der Stadtverwaltung; aber unter ihm nahm die Korruption, besonders im Polizeiwesen, einen Umfang an, daß auch Leute von nicht ganz feinem sittlichen Empfinden flugig wurden. Van Wyck war schließlich so bloßgestellt, daß Croker gar nicht wagte, ihn zur Wiederwahl zu empfehlen, und sein eigenes Ansehen nur noch durch Aufstellung eines Demokraten retten zu können vermeinte, der in grümmender Fehde gegen Tammans ein gewisses Ansehen erworben hatte. Der Schachzug blieb erfolglos und bis auf weiteres hat Croker abgewirthe. Hoffentlich gelingt es Seth Low, durch eine völlig unparteiische und nur von Erwägungen auf das öffentliche Wohl geleitete Verwaltung die breiten Massen, die schon aus Haß gegen die aristokratischen und nativistischen Republikaner zu Tammans hielten und dabei ihre Rechnung fanden, zu sich herüber-

zuziehen. Erst dann wird Newyork hoffen dürfen, das Regiment der Unfittlichkeit endgiltig überwunden zu haben. Man darf dies von Seth Low um so eher erwarten, als er ein hochgebildeter und sehr wohlhabender Mann ist, der schon seit Jahren im Vordertreffen der Kämpfer gegen die Corruption im amerikanischen politischen Leben steht. Zur Zeit ist er Präsident der Columbia-Universität in Newyork, einer der ältesten des Landes. Der riesige Tigerkopf mit den abends hellerleuchteten blutrothen Augen, der über dem Hauptportal von Tammans Hall prangte, ein passendes Sinnbild dafür, daß die Riesenstadt von einer heutigetägigen Clique beherrscht wurde, dies Banner von Tammans wird nicht mehr den ehrlichen Bürger erschrecken.

Der Vorgang hat aber eine noch weiterreichende Bedeutung: er ist auch ein Sieg Roosevelts, der schon als Gouverneur des Staates New-York indirekt dem Siege der Korruptionsgegner vorarbeitete. Für sein Programm: Die Kaufbahn frei für die geeignetsten und ehrlichsten Männer, ohne Ansehen der Partei, bedeutet der Sieg in New-York eine mächtige moralische und fast mehr noch materielle Hilfe. Roosevelt richtete an Low ein Telegramm, in dem er diesen zu dem „überwältigenden Triumphe der ehrlichen Elemente“ beglückwünschte.

Deutsches Reich.

Gleiwitz, den 8. November 1901.

Beim Kaiserpaar war am Mittwoch die Gräfin Gendel-Donnersmarck zur Mittagstafel geladen.

Am kaiserlichen Hofe erfahren im kommenden Winter die Hofgesellschaften ebenso wie in dem vorausgegangenen eine bedeutende Einschränkung. Wie verlautet, wird am Sonntag, 19. Januar 1902, in üblicher Weise das Krönungs- und Ordensfest begangen werden, dem am Freitag, 17. Januar, Investitur und Kapitäl des hohen Ordens vom Schwarzen Adler vorausgeht. Es folgt dann am 27. Januar die Feier des Geburtstages des Kaisers, vor oder nach dem noch die große Defilécour stattfinden dürfte. Getaugt wird bei Hofe nicht werden. Dies wäre schon der dritte Winter, in dem Bälle im königlichen Schlosse ausfallen; im vorigen Jahre war dies der Fall wegen des Ablebens der Königin von England und vor zwei Jahren wegen des Todes der Mutter der Kaiserin, der Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein.

Fürst Radolin, der deutsche Botschafter in Paris, sprach dem Handelsminister Millerand im Allerh. Auftrage die Erkenntlichkeit des Kaisers aus für die künstlerisch vollendete und kostbare Erinnerungsplakette, die Millerand dem Kaiser durch den Botschafter Marquis de Noailles hat überreichen lassen, um den Dank abzustatten für die besondere und persönliche Förderung, die der Kaiser durch die Ueberendung von Kunstwerken aus seinen Privatsammlungen der Pariser Weltausstellung angedeihen ließ. Millerand gab seiner Freude über die kaiserliche Aufmerksamkeit herzlichsten Ausdruck.

Regierungspräsident von Seydewitz und der Dasa, früher Landrath des Breslauer Landkreises, dann Oberregierungsrath in Oppeln, ist gestern in Osnabrück gestorben; er ist 49 Jahre alt geworden.

Zolltarif und Reichstag. Gegenüber anderslautenden Blättermeldungen erfahren die „Berl. N. N.“ von maßgebender Stelle: Es sei nicht richtig, daß der Zolltarifentwurf im Bundesrath wichtige Veränderungen erfahren habe. Ebenso unrichtig sei die Behauptung, die baldige Einbringung der Vorlage im Reichstage sei

zweifelhaft geworden. Nach wie vor bestehe begründete Hoffnung, daß dem von allen Parteien gehegten Wunsche, die Vorlage dem Reichstage bei seinem Zusammentritt unterbreiten zu sehen, Rechnung getragen werde.

Getreidepreise und Terminhandel. Die „Berl. Pol. Nachr.“ treten erneut für die Revision des Börsengesetzes ein. Es unterliege keinem Zweifel, daß zu dem trotz mangelhafter Ernte verhältnismäßig niedrigen Preisstand des Getreides auch das Verbot des Terminhandels beigetragen habe. Auch die deutsche Landwirtschaft habe ein dringendes Interesse daran, daß die gesetzlichen Hindernisse beseitigt werden, die der Börse die Wiedergewinnung ihrer früheren Leistungsfähigkeit und Kraft in so erheblicher Weise beschränken.

Der Bundesrath überwies gestern die Uebersichten über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete für 1898/1900, den Entwurf einer Verordnung wegen Festsetzung der Rechtsanwaltsgebühren im Verfahren vor dem schiedsgerichtlichen Reichsversicherungsamt, den Entwurf von Bestimmungen über das Verfahren zur Feststellung der bei den Anträgen auf Einführung des früheren Adenschlusses erforderlichen Zahl von Geschäftsinhabern den zuständigen Ausschüssen.

Die Arbeitslosigkeit. Bis zu welchem Grade die Krise in den Eifen verarbeitenden Industriezweigen den Arbeitsmarkt zerrüttet hat, zeigen die Ergebnisse einer Rundfrage, die die Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt“ Mitte Oktober bei Arbeitgebern und Arbeitern veranfaltete. Die eingelaufenen Antworten beziehen sich auf die Beschäftigungsverhältnisse von etwa 132 000 Metallarbeitern, also mehr als den 10. Theil aller im Metall- und Maschinengewerbe beschäftigten Personen. Fast an allen Orten, namentlich aber in den Hauptcentren der Metall- und Maschinenindustrie, so in Chemnitz, Magdeburg, im Solinger Bezirk u. s. w., ist eine erheblich verkleinerte Arbeitszeit eingeführt, die sich auf mehr als ein Drittel der Gesamtzahl erstreckt. Die Wirkungen der Krise beschränken sich aber nicht auf die bloße Verkürzung der Arbeitszeit, sie führen zu erheblichen Entlassungen und steigern die Zahl der Arbeitslosen. Von 83 000 Arbeitern, für die Angaben vorliegen, sind 11 150 ohne Beschäftigung, d. h. 13,9 pCt. — ein Prozentsatz, der allerdings nicht ohne Weiteres auf die Million Metallarbeiter, die es in Deutschland im Ganzen gibt, verallgemeinert werden darf. Dazu kommt endlich die Reduktion der Lohnsätze. Fast in allen größeren Betrieben werden Lohn- und Akkordabzüge gemacht. Am schärfsten gehen die Akkordabzüge zurück. Lohnherabsetzungen haben bisher in Orten mit zusammen 80 000 Arbeitern stattgefunden. — Der Vorsitzende der Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine erklärt einen Aufruf, in dem er alle Ortsverbände und Vorstände der Zweigvereine auffordert, bei der Arbeitslosenzählung am 15. November die Fragebogen sorgfältig zu erledigen. Die Zählung erfülle nur ihren Zweck richtig, wenn sie über den ganzen Verband hin sorgfältig und genau ausgeführt würde. — Auch in Berlin hat der Magistrat, um festzustellen, ob eine größere Arbeitslosigkeit gegenwärtig in Berlin herrscht, durch sein Statistisches Amt ein Rundschreiben an die kaufmännischen und gewerblichen Vereinigungen gerichtet. — Arbeitslose Ghinatrieger befinden sich gegenwärtig in großer Anzahl in Berlin. Mit der Erinnerungsmedaille geschmückt, sprechen sie bei den Arbeitsstellen vor, erhalten aber in vielen Fällen eine ablehnende Antwort unter Hinweis auf die sog. „Sonnenthaten“, sobald die Beschäftigungslosen also noch beschimpft werden. Es ist nun von den arbeitslosen Ghinatriegern die Einberufung einer Versammlung geplant, in der ihre Lage geschildert und auf das Unsinnsige

Mädchenraub in Montenegro.

Ein Brief der „Adm. Btg.“ aus Nagusa berichtet über unangenehme Vorfälle in Podgoriza, die dem Fürsten Nikita große Verlegenheiten bereiten und das Verhältnis zum Vildiz-Kloster ungünstig beeinflussen sollen. Fürst Nikita, der bei der Grenzregulierung nach dem Berliner Vertrage auch mohammedanische Unterthanen erhielt, hatte sich jeder Zeit angelegen sein lassen, sie in allen ihren Rechten zu schützen, um diese meist wohlhabende Klasse im Lande zu erhalten. Anfangs stießen die Bemühungen des Fürsten auf Schwierigkeiten. Die mohammedanischen Bewohner von Antivari wanderten zum größten Theile nach Skutari aus, die von Dulcigne saaten zu zwei Dritteln der bisherigen Vaterstadt Lebewohl, die von Nikitsch (in dem von der Herzogovina abgetrennten und zu Montenegro geschlagnen Theil am Dugopasse) gingen gleichfalls nach der Türkei. Sie gingen allerdings nicht ganz freiwillig, denn die „Nikitschani“ waren auch in türkischer Zeit bei Christen wie Türken als ein wildes Raubgesindel, dem man mit Vergnügen den Zwangspatz ins mohammedanische Gebiet gab. Montenegro suchte sich aber gern den blühenden Markt des früher albanesischen Podgoriza zu erhalten, dessen Bewohner zu zwei Dritteln islamatisch waren und noch sind. Damit dem Entgegenkommen des Fürsten gelang dies und trotz aller verschiedenen Grenzvorfälle und Zwistigkeiten mit den Türken bestand Eintracht. Podgoriza blüht auch heute noch in Wohlstand und erfreut sich großer Bevorzugung. Dieses angenehme Verhältnis soll auf einmal gestört sein und die Mohammedaner sollen fast fluchtähnlich Montenegro verlassen, weil in jüngster Zeit vier Töchter angesehener türkischer Familien von christlichen Montenegrinern entführt, trotz des Einspruchs des Rabi Ali Efendi Betschewitsch nach orthodoxem Ritus getauft und ihren Entführern kirchlich angetraut wurden. „Bei der großen Empfindlichkeit der Türken in dergleichen Dingen hat unter ihnen eine große Erregung Platz gegriffen. Der Rabi flüchtete bei Nacht und Nebel und der mohammedanische Adjutant des Fürsten, Samja Beg Muschewitsch, wanderte, ohne Abschied zu nehmen, in Begleitung seines Bruders nach Konstantinopel aus; die übrigen Türken bereiten sich vor, ihrem Beispiele zu folgen. Die Spannung zwischen Christen und Türken ist so groß, daß über Podgoriza der Belagerungszustand verhängt wurde und Tag und

Nacht Militärpatrouillen durch die Straßen ziehen, um Blutvergießen zu verhindern.“

Abererfseits heißt es, daß die Sache keineswegs so schlimm steht, wenn auch die Entführung der türkischen Mädchen „aus Liebe“, aber in langen Zwischenräumen, nicht auf einmal, richtig ist. Das ist kein so seltenes Vorkommniß, auch nicht in umgekehrter Richtung. Eine ganze Anzahl montenegrinischer Mädchen haben ihren Weg in türkische Harems gefunden, jetzt und schon seit Jahrhunderten, meist ohne Gewalt und sie haben es bei dem elenden Leben, das die Montenegrinerin an der Seite ihres, sie als Bastard und Sklavin behandelnden Mannes führt, nie bebauert. Die Entführungen geschehen heute meist mit beiderseitiger Einwilligung und auch mit der Zustimmung der Familien. Das ist nicht nur in Montenegro, sondern nach der „Bosf. Btg.“ auch in Bosnien, Herzogovina und Albanien der Fall. Und in diesen Ländern spielt die Religion dabei keine entscheidende Rolle. Natürlich ist der Mohammedaner der toleranterer Theil. Er verlangt von seiner Frau keinen Uebertritt zu seiner Religion, nur die Beobachtungen der Landeskitten und der Verschleierung, und diesen Bedingungen hat sich noch jedes weibliche Wesen gefügt, das einen Türken heirathet und es ist dabei nicht schlecht gefahren. Man kennt wenigstens ein Duzend deutsche, französische und englische Damen, die meist als Erzieherrinnen in türkische Harems kamen, dann vom Hausherrn geheirathet wurden und sich kein besseres Loos wünschten. Namen zu nennen wäre in diesem Falle indiskret; nur ein Beispiel: Madame Derwisch Pascha in Serajewo, eine Schweizerin, ließ sich nach der Okkupation von Bosnien, 1878, Tag für Tag deutsche und französische Zeitungen holen, damit sie in der Politik auf dem Laufenden bleibe.

Wenn Mohammedanerinnen im „Mischikly“ (in der „fähen Minne“) das Herz eines Christen gewonnen haben, ist die Sache allerdings etwas ernster. Der orientalische Römisch-Katholizismus erkennt ebenso wie der griechisch-orthodoxe Kultus keine christlich-mohammedanische Mischehe an. Hier muß die Taufe des nicht christlichen Theiles stattfinden. Das allein ist es, was den Mohammedanern in den weislichen Balkanländern Bedenken erregt. Von Werth ist so ein weiblicher Uebertritt nicht; ein Untertritt in der Religion kann nur im beschränktesten Maße stattfinden, da die Sitte den Verkehr des Mädchens mit den Geistlichen nicht gestattet, und

endlich weiß eine Mohammedanerin von ihrer eigenen Religion so wenig, daß sie die christlichen Lehren erst recht nicht begreift.

So seltsam es vielleicht klingt, gerade die Serben und Montenegriner sind kein religiös fanatisches Volk. Im Jahrhundert langen Zusammenleben mit den Türken haben sie Duldung gelernt, und die vier Türkenmädchen von Podgoriza werden auch jetzt den Frieden zwischen Montenegro und der Türkei nicht gefährden. Der Grund ist ein ganz anderer. Der Panlawismus arbeitet auf einmal auch dort, wo er gar nichts mehr zu suchen hat. Er wählt in Albanien, wo die Religionsverschiedenheit zwischen den Stämmen nie eine Schranke gebildet hat, wo man nur die Nationalität kennt. Er wählt in Bosnien und kommt nach Montenegro, ohne nennenswerthe Ergebnisse zu erringen. Aber die Geistlichkeit versteht es meisterhaft, den politischen Regierungen Schwierigkeiten zu bereiten, wo sonst gar keine vorhanden wären. In den Heirathsverhältnissen wird man einen Ausglick finden müssen und es ist anzunehmen, daß ihn die bosnische Regierung zuerst findet. Das Mittelalter war in diesen Ländern toleranter. Eine württembergische Prinzessin hat einen albanischen Herzog von Durazzo geheirathet, allerdings aus dem Hause Anjou, und vor mehr als drei Jahrhunderten, die bogomilischen Könige Bosniens heiratheten Katholikinnen, Byzantinerinnen und auch schon damals Türken. Zar Simeon von Bulgarien erhob die Jüdin Jakobäa (als Kaiserin Theodora genannt) auf den Thron der Schischmaniden und sie hat Jahrzehnte lang an seiner Seite gelebt, so daß ihr Gedächtniß auch heute noch in Bulgarien nachwirkt.

Daß aber die Romantik im Balkan nicht ausstirbt, zeigt die Verquickung von Mädchenentführung mit Politik in Montenegro und die Entführung der Lehrerin Miß Ellen Stone im Rhodopegebirge. Die amerikanische Missionarin, ältlich angehaucht, gilt eine halbe Million Franzosen im Preise, die türkischen Montenegrinerinnen nicht! Auf welcher Seite ist der Realismus? Es sind etwa zwanzig Jahre her, da war nicht weit von dem Schauplatz der gegenwärtigen Entführung ein ähnlicher Vorgang in männlichem Gewande. Niko Spanos, ein griechischer Räuberhauptmann, hatte den Vertreter der Baron Girsch'schen Besigungen um Tatar-Bagardschik Herrn Binder, abzufangen und ein ansehnliches Lösegeld erpreßt. Die Geschichte kam ein zweites Mal vor, aber mau glaubte der Reinheit des gefangenen Europäers nicht mehr. Spanos mit seiner Bande hieben die Bulgaren nieder und es blieb dann ruhig am Rhodope.

der Verpötlungen hingewiesen werden soll. Von der Verlammlung erhofft man ferner den Beschluß, an den Kaiser eine Petition zu senden, der Monarch möchte sich für die Lage seiner Chinaltrier persönlich interessieren und die Behörden anweisen, in größerem Maße Unterstüzungen zu gewähren und bei Anstellungen die Chinaltrier zu bevorzugen.

Die preussische höhere Fachschule für die Textilindustrie in München-Gladbach wurde gestern eingeweiht. Anwesend waren die Minister Müller und von Rheinbaben, Oberpräsident Rasse, der Regierungspräsident von Düsseldorf, sowie viele andere Vertreter von Behörden.

Realschulabiturienten und Medizinstudium. Nach einer Mitteilung des Reichskanzlers beschloß der Bundesrat, die Zulassung derjenigen Realschulabschlußkandidaten, die ihr medizinisches Studium vor dem 1. Oktober begonnen haben, zur Ablegung der ärztlichen Prüfungen nach den bisherigen Vorschriften nicht von der Ergänzung des Reifezeugnisses durch eine Nachprüfung im Lateinischen und Griechischen abhängig zu machen.

Die Berliner Stadtverordneten lehnten gestern in der Wohnungsfürsorge einen Antrag ab, daß aus städtischen Mitteln Wohnungen für Beamte und Angestellte der Stadt Berlin erbaut würden, beschloßen aber eine Statistik in der Wohnungsfrage aufzunehmen. Auch soll der Magistrat eine Vorlage machen, um wirksamere Heranziehung der bebauten und unbebauten Grundstücke zur Steuer herbeizuführen. Ein Antrag, das Gelände vor dem Stralauer Thor, frühere Wasserwerke, zur Bebauung mit mittleren und kleineren Wohnungen bereit zu stellen, wurde ebenfalls angenommen. — Durch die vorgestrigen Wahlen hat sich die Zahl der sozialdemokratischen Stadtverordneten in Berlin auf 28 erhöht; der einzige Antisemit ist nunmehr ausgeschieden.

„Wacht“ und „Gazelle“. Das Kriegsgericht in Kiel sprach den Korvettenkapitän von Coghhausen von der Anklage bedingungslos frei, den Untergang des Kreuzers „Wacht“ am 4. September verschuldet zu haben. Gestern begann in Kiel an Bord des Linienkreuzers Kaiser Wilhelm II. unter Ausschluß der Öffentlichkeit die kriegsgerichtliche Verhandlung wegen der Vorgänge auf dem kleinen Kreuzer „Gazelle“. Die Anklage richtet sich in erster Linie gegen den Obermatrosen Weiß, der aus der Garnisonarrestanstalt an Bord gebracht worden ist, dann gegen den Obermatrosen Gens, den Matrosen Groger und Wachmeistermaat Runge.

Das Hamburgische Staatsbudget für 1902, das am Mittwoch vom Senate der Bürgererschaft überreicht wurde, schließt mit einem Fehlbetrag von nahezu sechs Millionen unter Ansetzung von sieben Einheiten der Einkommensteuer ab. Die Ueberschüsse der letzten Jahre hoben sich durch den günstigen Ausfall der jüngsten Abrechnungen, sodaß das Defizit auf etwa drei Millionen Mark sich vermindert. Der Senat ließ vorläufig die Absicht fallen, Maßnahmen zur Vermehrung der Staatseinnahmen vorzuschlagen, betont jedoch, daß er die größte Sparfahigkeit im Staatshaushalt empfehle.

Ausland.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm gestern die Notstandsverordnung der Regierung und die in den Notstandsangelegenheiten eingebrachten Dringlichkeitsanträge an. In der Antwort auf mehrerer Interpellationen wegen der Vorgänge an der Innsbrucker Universität erklärte der Unterrichtsminister v. Hartel, diese nicht scharf genug zu mißbilligenden Vorkommnisse seien wohl mit dadurch veranlaßt worden, daß seit geraumer Zeit auch in den Kreisen, denen man es eigentlich nicht vertrauen sollte, eine entsprechende agitatorische Tätigkeit entfaltete werde. Die Regierung habe seit Jahren gesucht, durch die in der Ausführung des einstimmigen Beschlusses des Tiroler Landtages eingeführten italienischen Parallelkurse der juristischen Fakultät, durch die der ursprüngliche Charakter der Innsbrucker Universität nicht berührt werden konnte, dem Bedürfnis der italienischen Jugend nach Vorlesungen in ihrer Muttersprache zu entsprechen und durch Heranziehung italienischer Bekehrte die Vorbedingungen für die Errichtung einer selbstständigen italienischen Fakultät zu schaffen, deren Inslebenreten der Verwaltung den akademischen Behörden der Innsbrucker Universität anheimgestellt werden sollte. Wenn die dabei gegestenen Voraussetzungen, wie es nach den jüngsten Vorgängen den Anschein habe, nicht zutreffen, werde es Pflicht der Regierung sein, in anderer Weise für das Studium der italienischen Jugend zu sorgen. Die Regierung werde nicht anstehen, in diesem Falle die verfassungsmäßige Zustimmung des Reichsrathes einzuholen. Die von dem Alldeutschen Berger beantragte Eröffnung der Debatte über die Antwort des Ministers wurde abgelehnt.

Auf dem österreichischen Parteitag der Sozialdemokraten blieb die Bernsteinspartei bei der Beratung der Revision des Parteiprogramms Siegerin. Die Verleumdung der Massen ist, da der von der Kommission umgearbeitete Programmtext nunmehr vom Parteitag genehmigt wurde, endgültig gestrichen. Der bett. Satz spricht nur vom Gegensatz der Lebenshaltung immer breiterer Schichten zu ihrer eigenen Produktionskraft, wodurch die Masse der Proletariat wächst, aber auch der Grad ihrer Ausbeutung steigt.

Die französische Budgetkommission beschloß gestern die Vorlage über die Deduktion der Kosten der Expeditionen und den aus diesem Anlaß an Privatpersonen zu zahlenden Entschädigungen. Man beschloß, eine Anleihe auf 200 Millionen Francs festzusetzen und den Betrag für die geforderten Entschädigungen nicht darin einzubegreifen. Die Emission soll in 3 prozentiger unkündbarer Rente erfolgen.

Zum Studium der amerikanischen Industrie will der französische Handelsminister Millerand eine französische Schule gründen. Als Sitz der Schule, in die die besten Jüglinge der verschiedenen französischen technischen Hochschulen geschickt werden sollen, ist New-York oder Chicago auszuwählen.

Der französisch-türkische Streit. Nach einem weiteren Telegramm aus Mitylene hat Admiral Caillard die Jolländer von Mitylene, ohne auf Widerstand zu stoßen, besetzt. An die Mächte wurde eine Circulärnote gesandt, in der entsprechend den Erklärungen Delcassés in der Kammer die Absichten Frankreichs dargelegt werden. Aus den bereits eingelaufenen Antworten der Mächte ergab sich, daß die Note überall gut aufgenommen worden sei. Dieser letzteren Behauptung der französisch-österreichischen „Agence Havas“ ist eine Wiener Meldung entgegenzusetzen, in der bestritten wird, daß alle Mächte der französischen Regierung volle Neutralität zugesichert hätten. Die Unhaltbarkeit einer solchen Behauptung geht schon daraus hervor, daß der französische Minister d. s. Auswärtigen keine der Dreimächte von der Absicht der französischen Regierung, ein Geschwader nach der Türkei zu entsenden, verständigt habe. Sonst müßte man noch, Delcassé werde der Pforte eine angemessene Frist zur Antwortung der von Frankreich erprobten neuen Forderungen gewähren. Nach Ablauf dieser Frist erhalte Caillard neue Befehle. Dieser werde in jedem Falle längere Zeit in den türkischen Gewässern verbleiben. Nach Empfang der letzten Mitteilung des französischen Botschaftsrathes Wapst, in der die Forderungen Frankreichs aufgestellt wurden, wandte sich die Pforte an die russische Botschaft um Unterstützung. Letztere habe jedoch in ihrer Antwort auf die unbedingte Nothwendigkeit der Erfüllung der französischen Ansprüche hingewiesen.

Der russische Finanzminister erachtete es in einem besonderen Grade für nöthig, seine frühere Verordnung aufzuheben, worin die börsenmäßige Notirung von Papieren kommerzieller und industrieller Gesellschaften, an deren Gründung oder Verwaltung deutsche Reichsunterthanen theilhaftig sind, ohne jedesmalige besondere Bewilligung des Finanzministers unterlag war.

Die bulgarische Sobranje wählte den ehemaligen Minister Balabanow mit 116 Stimmen zum Präsidenten.

Witz Stone. Ein Washingtoner Telegramm berichtet: Konful

Dickson meldete dem Staatssekretär Gen. er habe einen eigenhändigen Brief von Witz Stone vom 29. Oktober empfangen, worin sie schreibt, sie sei wohlhabend. Eine Depesche aus Samarkand meldet, sowohl Witz Stone als Frau Zilla seien wohlhabend. Die Mächte verweigern jedoch die Freilassung der Gefangenen, bis das Abgeld gezahlt sei, und wünschen, daß das Geld auf bulgarischem Gebiete hinterlegt werde, worauf sie sich verpflichten würden, Witz Stone auf türkischem Gebiete in Freiheit zu setzen.

Der südafrikanische Krieg. In einer weiteren Depesche Richards aus Pretoria werden noch mehr Einzelheiten über das Gescheh bei Berkenlaage gemeldet, die aber nur geeignet sind, die englische Niederlage zu verschlimmern. Hiernach erreichte die Kolonne Benons ihren Lagerplatz bei heftigem Regen. Die Buren erhielten Verstärkungen durch Louis Botha, der mit 600 Mann in Gildersbach bis dicht an die Nachhut Benons herandrückte. Nach zuverlässigen Nachrichten wurden auf Seiten der Buren 44 Mann getödtet und 160 verwundet. In den ersten Meldungen hatte man bekanntlich die Verluste der Buren als weit erheblicher dargestellt.

Li-Sung-Schang, dessen Tod wir gestern meldeten, ist achtzig Jahre alt geworden. Er galt als eine der typischsten Erscheinungen der zweideutigen und hinterlistigen chinesischen Diplomatie. Für sein Vaterland und sich selbst hat er meist, auch unter den schwierigsten Verhältnissen, eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltet, in die nur durch die Ereignisse des letzten Jahres eine Lücke gerissen wurde, als die Mächte mit ihren Truppen in Peking eindrangen. Aber diese Lücke in seinen Erfolgen hat er wieder auszufüllen versucht, indem er mit Russland den Handelsvertrag abschloß, der in seiner Einseitigkeit nur dazu angethan scheint, die bei der Chinaexpedition zugestretene „Einheitlichkeit“ der europäischen Mächte wieder in frühere Auseinandersetzungen zu verwickeln. Dem alten schlaueu Juchz mögen die Chinesen vielleicht heisse Thränen nachweinen; Europa, und nicht zum wenigsten Deutschland, dürfte keinen Grund haben, den Tod des „größten chinesischen Staatsmannes“ besonders zu beklagen. Nach neueren Telegrammen wurde der Tod Li's durch seine beständige Weigerung, sich von den Geschäften fernzuhalten, beschleunigt, wie auch durch den Widerstand seiner Angehörigen gegen die Anwendung europäischer Seilverfahren, sodaß die Doktoren Welbe und Colman erklärten, die Behandlung niederzuliegen, wenn der chinesische Arzt nicht entlassen werde.

Der chinesische Hof auf Reisen. Nach den neuesten Meldungen über die künftigen Reisen des chinesischen Hofes beabsichtigen der Kaiser und die Kaiserin-Wittve zwanzig Tage in Kaifeng zu bleiben, um dort am 20. November den 67. Geburtstag der Kaiserin-Wittve festlich zu begehen. Innerhalb der folgenden zehn Tage bricht der kaiserliche Hof alsdann nach Peking auf.

Die Japaner in Korea. Laut einer „Times“-Meldung aus Tokio überwiegt Korea an Japan ein Gebiet von 650 Acres bei Chapotko in der Nähe von Masambo zu einer besonders Niederlassung, die von Japan verwaltet wird. Dieser Landstrich war früher von einem russischen Kriegsschiff vermesst und abgegrenzt worden. Das Verbot Koreas gegen die Getreideausfuhr wurde mit Rücksicht auf die Vorstellungen Japans zurückgezogen.

Der Panamakanal. Der Präsident der Panamakanalgesellschaft, Gutin, unterbreitete dem Admiral Walker, Vorsitzenden der amerikanischen Seehauskommission, einen Antrag auf Erwerbung des Panamakanals durch die Unionstaaten. Die Bedingungen sind noch nicht bekannt gegeben; es heißt indessen, daß sie für die Unionstaaten viel günstiger seien als die vor drei Jahren angebotenen.

Locales und Provinzielles.

(Nachdruck unserer Originalnachrichten ohne deutliche Quellenangabe verboten.)

Redaction und Geschäftsstelle für Gleiwitz:

Kirchplatz 1 (Rathhausstraße).

Gleiwitz, den 8. November 1901.

Ein Beschränkung der Sonntagsversammlungen tritt das Kammergericht entgegen. Die Oberpräsidenten der Provinzen Schlesien, Hannover und Ostpreußen erließen f. Zt. fast gleichlautende Polizeiverordnungen, wonach öffentliche Versammlungen, die nicht gottesdienstlichen Zwecken dienen, am Ruhstage überhaupt verboten und an anderen Sonntags und Festtagen erst nach dem Hauptgottesdienst erlaubt seien. Dem Kaufmann Rupp in Zülst war zur Last gelegt worden, gegen diese Bestimmung verstoßen zu haben, weil er den Vorstoß in einer Versammlung freier Gemeinden geführt, welche an einem Sonntage von 9—2 Uhr Mittags stattgefunden hatte. Nachdem die Vorinstanzen den Angeklagten zu einer Geldstrafe verurtheilt hatten, hob das Kammergericht die Verurtheilung auf und erkannte auf Freisprechung. In der Begründung wurde u. a. geltend gemacht: Der Polizeiverwaltung sei lediglich die äußere Heiligung der Sonntags- und Festtage anvertraut worden. Zu den Aufgaben der Polizeiverwaltung gehöre es aber nicht, dafür Sorge zu tragen, daß die Leute zahlreich den Gottesdienst besuchen. Dies sei vielmehr dem Einflusse der Kirche und dem Gewissen der einzelnen Personen überlassen. Auch könne nicht zugegeben werden, daß öffentliche Versammlungen in geschlossenen Räumen, in denen politische religiöse oder wissenschaftliche Fragen erörtert oder berathen werden, an sich geeignet seien, die äußere Sonntagsruhe zu stören. Es liege daher kein Anlaß vor, eine öffentliche Versammlung, die in geschlossenen Räumen tagt und sich mit Erörterung und Berathung öffentlicher oder privater Angelegenheiten befaßt, lediglich, weil sie eine Versammlung sei und nicht gottesdienstlichen Zwecken diene, um der äußeren Sonntagsheiligung willen zu verbieten. Die Oberpräsidentenverordnungen sind daher rechtlich nichtig.

Ueber den Schutz gegen Diphtherie. Die der Doppelner Regierungspräsident an die Kreisärzte seines Bezirks eine bemerkenswerthe Verfügung gerichtet, die nach der „Schl. Bzg.“ folgenden Wortlaut hat: Nach der Einführung der Serumbehandlung zum Zwecke der Heilung von Diphtheriekranken hat man versucht, durch Einspritzung dieses Mittels Personen, welche der Gefahr der Diphtherieinfektion ausgesetzt sind, einen Schutz gegen das Befallenwerden von Diphtherie zu verleihen. Diese Versuche sind überall, wo sie unternommen wurden, überaus günstig ausgefallen. Als Vorzug gegenüber der Pockenimpfung kommt bei ihm besonders der Umstand in Betracht, daß die Einspritzungen weder von irgend welchen Störungen des Allgemeinbefindens noch von örtlichen Erscheinungen an dem Orte ihrer Anwendung gefolgt sind. Unter diesen Umständen stellt die rechtzeitige Vornahme dieser Schutzimpfungen neben der Ueberweisung der Erkrankten an Heilanstalten das wertvollste Mittel zur Bekämpfung der Seuche dar. Obgleich dasselbe bereits von zahlreichen Ärzten angewendet wird, ist seine Verwendung doch keineswegs eine so allgemeine, wie dies nach Lage der Sache zu wünschen ist. Die Kreisärzte werden daher ersucht, für die Vornahme von Schutzimpfungen bei Personen in der Umgebung von Diphtheriekranken hinzuwirken und namentlich auch darauf hinzuwirken, daß es erforderlich ist, die Bevölkerung auf die Nothwendigkeit einer Wiederholung der Impfung in denjenigen Fällen hinzuweisen, in welchen die Ansteckungsgefahr sich über mehr als drei bis vier Wochen hinwegzieht.

Für unsere Vögel! Mehr und mehr macht sich der nahe Winter bemerkbar, die Furen werden öde und die Bäume entkleiden sich ihres Blätterkleides, das Leben in der Natur beginnt langsam abzufließen. Da flüchten sich unsere gefiederten Sänger in die Nähe der menschlichen Wohnungen, um von denen, die sie auf so manchem Gange durch Wald und Feld mit ihren Nidern erfreut, eine kleine Gabe zu erbitten und unter ihrem Schutz die Härten des Winters zu überdauern. Wohl nirgends klopft der kleine bescheidene Bettler vergeblich an, gern streut ihm Jeder die Brokrumen von seinem Tische. In den großen Städten findet der einzelne freilich wenig Gelegenheit, den scheuen Gast zu bewirthen, während dieser auf dem Lande fast immer einen gebeden Tisch vorfindet, zu dem er sich ohne Furcht

vor seinen Feinden nähern kann. Möge diese Anregung auf fruchtbaren Boden fallen, damit die Singvögel auch in der Stadt den wohlverdienten Schutz finden.

Schweinefleischzufuhr. Seit einigen Tagen findet über Saganowa aus Oesterreich eine rege Zufuhr von ausgeschlachteten Schweinen statt. Die Thiere, die in Kratau geschlachtet und für den Export zugereicht werden, werden vor dem Weitertransport zumtheil im Schlachthause zu Myslowitz, zum andern Theil im Schlachthofe in Beuthen O.S. auf Trichinen untersucht. Die Zufuhr beträgt zurzeit täglich bis zu 75 Stück Schweinen. — Auf dem Dienstag-Biehmarkte in Sosnowice wurden Schweine für die Zufuhr nach Oberschlesien mit 14 1/2 Kop. = 31 Pf. das Pfund (Lebendgewicht) bezahlt.

Ein Besuch des Kronprinzen in Schlesien soll zu Weihnachten bevorstehen. Der Kronprinz hat einen Besuch in Oels zu den Weihnachtsferien in Aussicht gestellt. Der für November angelegte Jagdbesuch fällt aus. — Zum Kaiserbesuch wird mitgetheilt, daß der Monarch am 4. Dezember in Moskau eintreffen soll.

Der Ueberbrett (Modernes Theater) des Herrn Dr. Ewers gab gestern vor dem mit einem gewählten Publikum ziemlich gut besetzten Saale des Theater- und Konzerthauses sein erstes Gastspiel, und zwar mit bestem und, von wenigen Ausnahmen abgesehen, auch verdientem Erfolge. Von den drei Ueberbrettlern, die uns in Gleiwitz im Verlaufe nicht ganz eines Vierteljahres beglückten, verdient das Ewersche ohne Zweifel die Palme, da in ihm der originelle Charakter solcher Unternehmungen am unverfälschtesten zu Tage tritt. Das ist ja auch kein Wunder, da Dr. Ewers das erste Ueberbrett mit Wolgogen aufkommen gründete und leitete, wenn er nun auch seine eigenen Wege geht. Das Programm, dem seine Nummern entnommen sind, ist ein sehr reichhaltiges, das Personal, mit dem er es ausführt, dabei ein sehr ausgezeichnetes, sodaß ihm beinahe jeder Wurf gelingt. Da ist zunächst Dr. Ewers selbst, der in seinen einleitenden Worten die Erscheinungen mit der Absicht des Ueberbrettlers, das bisherige Varietethum zu veredeln und auf eine künstlerisch höhere Stufe zu bringen, vertraut machte, der sich dann aber selbst als ein ausgezeichnete Regitator erwies, der mit bestem Geschmac allezeit moderne Dichtungen, so Arno Holz' „Spiel der Wellen“, Bierbaums „Mailaterlie“, Silencrons' „Brüder Raderlich“ und „Cincinatus“, Ahlers' „Hochzeitsgedicht“ u. dgl., dann aber auch eine Anzahl eigener, Witz und Satyre sprühender Fabeln vortrug. Hr. Ferdinand Seiler sang Karl Busses „Drei Wanderer“ und Willomgers „Seelenbündnisse“ mit hübschem Erfolg. Noch besser gelangen Hrn. Bra. Wagnadier die mit vielem Humor und trefflicher Pointirung vorgetragenen Dichtungen, so gleich die bekannte von der „Fahrt ins Feuer“, deren Verfasser, der alte Geheimkassier und Genor Langbein, es sich gewiß nicht träumen ließ, daß sein berühmtes Lied nach hundert Jahren noch auf einem „Ueberbrett“ erscheinen würde; eine noch wirksamere Darbietung war Silencrons' „Die Musik kommt“ und vor allem das entsehrlich-werthmüthige Lied vom schönen Alfred, dessen herzbrechender Refrain schließlich noch im Publikum selber einen Nachhall fand. Mit dem Vortrag grotesker Parodien auf moderne Dichter erntete Herr Spontelli einen hübschen Erfolg. Erwähnen wir noch, daß Herr Kapellmeister Lehnner verständnisvoll am Klavier begleitete, so wäre dem Lobe der männlichen Darsteller genügt. Nun aber die Damen, die, wenn wir sie erst in zweiter Reihe nennen, durchaus nicht an zweiter Stelle stehen, wenigstens nicht das hübsche schlanke Fräulein Anna Wunderwald, das in seinem secessionistischen Kostüme reizend ausfiel, dabei aber auch zum Entzücken spielte, sang und recitirte. Sie trug u. a. „Geschichten“ von Thella Ringen, Trojans' pessimistisches „Fahrgeld“, Hanns Ewers' „Fräulein vom Pensionat“ vor, dabei namentlich die kindlichen bezw. humoristischen Pointen sehr hübsch und launig zur Geltung bringend; sie sang ferner sehr brollig den „stabschaften Zinsoldaten“ des Andersen'schen Märchens und Ewers' „Frau Sophie“. Frä. Carmer sang mit zwar nicht großer aber sympathischer Stimme ein paar netzliche Lieder, zu denen auch Frä. Gröhl mit mehr Temperament einige beisteuerte. Zu den Sololeistungen dieser beiden Damen kamen noch die hübschen Duette „Tanzstunde“ und „Kinderlieb“. Erwähnen wir weiter, daß auch das Paar Wunderwald-Wagnadier ein paar Duette, „Die Haselnuß“ und O. J. Bierbaums' „Luftigen Ehemann“ beisteuerte, die vielen Beifall fanden, und daß das Paar Wunderwald-Spontelli eine recht pitante Carnevalsscene „Capriccio“ von Marie Mabelaine darstellte, so ist damit das Repertoire noch lange nicht erschöpft, über welches das Ewersche Ueberbrett verfügt und aus dem heute Abend, im zweiten und letzten Gastspiel, noch weitere Nummern dargeboten werden sollen. Zum Schluß möge noch betont sein, daß auch die hübschen Damenkostüme, namentlich die „secessionistischen“, sehr viel bewundert wurden.

L. A. Zwei Debuts brachte die gestrige Aufführung des schon ein wenig antiquierten Lustspiels „Die Anna-Lise“ von Herich. Als Leopold betrat Herr Curt Seber zum ersten Male die Bühne des Viktortheaters, während ein Fräulein Louise Helbrandt in der Titelrolle seine Ränste versuchte. Beide Künstler, angenehme Bühnenerscheinungen, die mit äußerlichen Vorzügen reichlich ausgestattet sind, seffelten durch ihr gewandtes Spiel und wußten sich den Beifall der Zuschauer zu erringen. Herr Seber als Leopold hatte den geistigen Gehalt dieser Rolle nicht recht erfaßt. Er brachte den berühmten Deffauer, der schon in der Jugend durch ein selbstherrliches, aber in sich gefestetes, charaktervolles Wesen sich auszeichnete, äußerlich wohl gelungen zur Darstellung; doch schöne Worte und gutstuhdite Posen genügen nicht, um die ganze Größe dieses Mannes menschlich zu erschließen. Die innerliche Vertiefung fehlte dem Spiel und darum wirkte der Leopold des Herrn Seber schwächlich und — unmöglich. Was der Autor als Offenbarungen einer großen Seele sich gedacht — es verpuffte in der Luft wie die billigen Rodomontaden eines Maulhelden. Die Anna-Lise des Fräulein Helbrandt war eine anmuthige, sympathische Erscheinung. Das Organ der Dame klingt nicht immer angenehm; es hat einen etwas harten, unklaren Klang, aber das wohlwollend dacht mimische Spiel, die schönen vornehmen Gesten lassen diesen Mangel übersehen. In den sentimentalen wie heiteren Stellen ihrer Rolle blieb die Dame glaubwürdig und menschlich. Unser Theater wird in ihr eine schätzenswerthe Kraft gewinnen. Von unseren bekannten Kräften zeichnete sich aus Caroline Schmidt als Regentin und Herr Arnold als Marquis. Herr Biesel konnte ancheinend einen Unterschied zwischen dem Föhle und dem Aelter Ansticht in der „Großstadtluft“ nicht finden, sehen wir von dem weltchmerzlichen Zuge ab, den er dem fatalistischen Apotheker verliehen. Die Regie leistete sich wieder einmal arge Schnitzer. Die Räumlichkeiten des Schlosses erhielt eine vom Plafond herabhängende elektrische Krone — jedenfalls um die ärmliche Ausstattung wirksam zu beleuchten — und die Chormusik hinter der Scene beim Einzuge der Soldaten stellte das Theaterorchester mit Streichmusik. Schmeichelhaft für den Regisseur sind derartige Nachlässigkeiten — um einen bezeichnenderen Ausdruck zu vermeiden — gerade nicht.

Im Gewerbeverein hielt gestern Abend vor einem großen Auditorium der Ingenieur Freund seinen angekündigten Vortrag über: Elektrische Schnellbahnen. Der Vortragende lehrte sich bei seinen Ausführungen zunächst an das Schrittschienen, Elektrische Schnellbahnen, in dem an einem Beispiel der Bau und die Rentabilität solcher Bahnen beleuchtet wird. Der Verfasser, zwei Bauwerke, veranlagen für ihre Bahnen, welche 200—250 Kilometer in der Stunde zurücklegen sollen, besondere Dämme, da sich der Verkehr bei dieser Geschwindigkeit nur durch Trennung des Personenverkehrs vom Güterverkehr ermöglichen läßt. Ferner müßten drei Gleise, eins zur eventuellen Reparatur vorsehen werden, sowie zahlreiche Apparate längs der ganzen Strecke aufgestellt sein, um die einzelnen Züge von den Endstationen aus verfolgen zu können. Also eine Reihe von Principien und Ideen, welche sich zum Theil verwirk-

Lichten, als große elektrische Gesellschaften den Bau zweier Wagen für hohe Geschwindigkeiten in Angriff nahmen. An den von Herrn Optiker Bache mit dessen Lichtbildapparate vorgeführten Lichtbildern erläuterte der Vortragende die Ausführung der Wagen und schilderte die bisher stattgefundenen Versuche, die auf der Strecke Joffen-Martensfelde bei Berlin ausgeführt wurden. Die elektrische Betriebskraft wird von dem 14 Kilometer entfernten liegenden Elektrizitätswerk Oberhaveln bei Drehstrom geliefert. Der Vortragende führte noch mit einem Drehstrommotor ein Experiment vor, das zeigte, in welcher einfacher Weise eine großartige Bremswirkung erreicht werden kann. Zum Schluß betonte der Redner, daß die Entwicklung der Schnellbahnen keine plötzliche, sondern eine allmähliche sein wird, aber bereits in kürzester Zeit die Inangriffnahme solcher Bahnen zu erwarten steht. Die interessanten Ausführungen fanden beifällige Aufnahme.

* Verein der deutschen Kaufleute. Der Ortsverein Gleiwitz hält am Sonnabend im kleinen Saale des Viktoriatheaters eine Mitglieder-Versammlung ab, in der auf die Erledigung des geschäftlichen Theils ein Vortrag mit Lichtbildern über Frithjof Ransens Nordpolarfahrt folgt. Zu der Versammlung und dem Vortrage haben Gäste Zutritt.

* Der Billardkünstler Hugo Kertau wird am Sonnabend hier eintreffen und dabei die besten Billardspieler Gleiwitz zu einem großen Billard-Wettkampf für Sonnabend, den 9. Novbr., Abends 9 Uhr in das Café Kaiserkrone an der Wilhelmstraße ein. Herr Kertau giebt auf 1000 Points 900 Vorgabe und gesteht, daß mehrere Herren mitspielen. Nach Schluß des Turniers wird Kertau eine Vorstellung in Fantasie-Stücken zum besten geben. Daß Kertau's Spiel, der den Weltmeistertitel trägt und Weltrekorde im Billardspiel aufgestellt hat, die er selber nur schlag, hochinteressant und sehenswerth ist, beweisen die uns in großer Zahl vorliegenden beifälligen Preisaufstellungen.

* Schwurgericht. (4. Tag.) Die Verhandlung gegen die verwitwete Zimmerbäuerin Marianna Balenga aus Zabrze wegen vorläufiger Körperverletzung mit tödlichem Ausgang endete mit der Freisprechung der Angeklagten.

* Der Gulbschinsky-Krawall hatte heute vor den Geschworenen sein gerichtliches Nachspiel. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Hagedorn, Vertreter der Anklagebehörde ist Staatsanwalt Deutschländer. Die Verteidigung haben 7 Referendare als Officialverteidiger übernommen. Aus der Untersuchungshaft werden im Ganzen 7 Angeklagte vorgeführt: der Arbeiter Franz Biechotta, der Holzgießer Paul Zucka, der Werkmeister Josef Zylka, der Arbeiter Franz Gottscholl, der Arbeiter Johann Rutschera, der Werksarbeiter Josef Apostel und der Arbeiter Peter Morawitz, sämtlich aus Gleiwitz. Der Namensaufruf ergibt 30 Zeugen, darunter 12 Polizeibeamte und der Chef unserer Polizei, Stadtrat Kluge. Wie unsere Lesern erinnern sich sein wird, kam es am 25. und 26. Juli infolge eines von Seiten der Verwaltung der Gulbschinsky'schen Hüttenwerke erlassenen Ausgehverbotes zu Ausschreitungen vor dem Thore des Werkes und in den nächstgelegenen Straßen. Diese Ansammlungen erreichten am Sonnabend (27.) Abends ihren Höhepunkt. An diesem Abend sammelte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge vor dem Thore an, die für die Arbeiter des Werkes, die hinter dem Thore im Hofe sich aufgestellt hatten, Partei ergreifen und sie durch lautes Zurufen zum Verlassen des Hofraumes ermunterte. Die am Thore stehenden beiden Polizeikräfte gerieten durch die Menge in große Verdrängung. Als schließlich ein verstärktes Polizeiaufgebot erschien, wurde die Ansammlung auseinander gesprengt. Dabei wurden die heutigen Angeklagten verhaftet. Ihnen legt die Anklage zur Last, mit Gewalt die Beamten an der Verhaftung gehindert und sie thätlich angegriffen zu haben, und zwar die Angeklagten Biechotta, Zucka, Zylka und Gottscholl als Rädelsführer.

* Ein Meteor wurde am Mittwoch in der siebenten Abendstunde in Mittel- und Niederschlesien beobachtet. Dasselbe tauchte in geringer Höhe über dem Forstamt auf, ging gerade von Norden nach Süden, zeigte ein bläuliches Licht und verschwand hinter dem Riesengebirge östlich von der Schwarzen Koppe.

* Die Hoteldiebin, die, wie berichtet, aus dem Gasthaus „zur Rode“ unter Mitnahme von Betten verschwand, ist verhaftet worden. Es ist die unverheiratete Louise Werner aus Warschau, die inzwischen ihre Thätigkeit in Privathäusern verlegt hatte. Sie hatte sich unter der Angabe, Oberlehrerin zu sein, in der Wilhelmstraße eingemietet. Gemeinschaftlich mit ihr wurde eine Frauensperson namens Anna Pohl festgenommen, die von der Werner als Dienstmädchen ausgegeben worden war. Die Pohl bestreitet die Werner zu kennen. Außerdem wurde noch eine dritte Frauensperson inhaftiert, die anscheinend eine Mitschuldige der Werner ist.

* Ruhestörende Lärm verursachten in der vergangenen Nacht die Maurer Karl Njido und Lucyglant, beide aus Gelsen, die bei einem Nichtfeste zu viel des Guten genossen hatten. Sie wurden verhaftet und dem Polizeigefängnis zugeführt. Bei der Verhaftung leisteten sie Widerstand, wobei dem Polizeiwachmeister mit einem spitzen Instrumente ein Handteller derart durchstoßen wurde, daß der Beamte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und außer Dienst gesetzt werden mußte.

* In Haft genommen wurden gestern der Schneider Franz Nawarra aus Beuthen und der Arbeiter Franz Maciejczyk aus Sosznica, die sich in der Hegenheidstraße in Verdrängung erregender Weise umhergetrieben und vor dem Polizeibeamten Tode die Flucht ergriffen hatten. Der Beamte verfolgte die Ausreißer und es gelang ihm den Schneider Nawarra im Schlafsaal der Drahtindustrie festzunehmen, wo er sich, nachdem er eine Thür aufgegriffen hatte, in einem Bette verborgen hielt. Eine telefonische Anfrage in Beuthen ergab, daß Nawarra wegen eines Nähmaschinen Diebstahls von dort flüchtig sei und flüchtig verfolgt wird. Maciejczyk, der später dem Polizeigewahrsam zugeführt wurde, steht im Verdachte, Mithäter des Nawarra zu sein.

* Eingeliefert wurde der Arbeiter Franz Sogalla aus Glogitz wegen Trunkenheit und der domizilllose Arbeiter Franz Schendy, der als geisteskrank dem Krankenhaus zugeführt werden wird.

Redaction und Geschäftsstelle für Zabrze
Bahnhofstraße 2, Café Cichon.
Fernsprechanruf: Amt Zabrze, Wanderer.
Zabrze, den 8. November 1901.

* In der Sitzung des katholischen Männervereins, die gestern Abend stattfand, sprach Lehrer Uheret über die Kreuzzüge und ihre Folgen. Den interessantesten Ausführungen wurde der Dank der Versammlung zu Theil. Der Vereinsvorsitzende, Pfarrer Neumann, sprach über die neue Polizeiverordnung und beleuchtete die Folgen des übermäßigen Alkoholgenußes, Rechtsanwalt Janoschewitz gleichfalls über die Verordnung und ertheilte praktische Rathschläge für Konfessionen. An Stelle des als Pfarradministrator verletzten Kaplans Böhm wurde Kaplan Woyla zum Schriftführer gewählt. — Die nächste Sitzung findet am 5. Dezember statt. In dieser wird Gerichtsaktuar Dertel einen Vortrag halten.

* Das Wintervergnügen der freiwilligen Feuerwehr Zabrze findet am 18. Januar n. J. in Eisners Konzerthaus statt.

* Verhafteter Postkassierer. Der wegen Unterschlagung einer größeren Summe von Postgeldern seit längerer Zeit flüchtig verfolgte Postkassierer Wernow aus Aachen ist festgenommen worden.

* Polizeibericht. Wegen Bettelns wurde der Arbeiter August Pittlit aus Nikolai verhaftet und dem Gericht in Zabrze eingeliefert.

Fortsetzung des lokalen Theils im 2. Blatt.

Fragen Sie die Gleiwitzer Kaufmannschaft und jeden anderen Insistenten, und Sie hören überall, daß die Anzeigen im Wanderer einen durchdringenden und nachhaltigen Erfolg erzielen. Die Berechnung ist sehr mäßig und deshalb ist auch bei dem lohnenden Ergebnisse die Insertion im Wanderer billiger wie jede andere Art der Bekanntgabe.

Aus aller Welt.

** Berlin, 7. November. Die Strafkammer des Landgerichts I verhandelte dieser Tage wider den Rittmeister a. D. Erich v. Witzleben, der beschuldigt war des Vergehens gegen die Kontursordnung durch übermäßigen Aufwand, Spiel und Wette, sowie ferner des Betruges in sechs Fällen. Der jetzt 46jährige Angeklagte hatte als Estabronschef in Bromberg mit den Einkünften seiner Frau ein Jahreseinkommen von etwa 54 000 Mark. Im Januar 1883 hielt er sich eine Zeit lang in Berlin auf. Nach einem glänzenden Abendessen führte ihn sein Unstern nach dem Unionklub. Er will bis dahin keine Karte angerührt haben und verlor in der einen Nacht eine halbe Million. Das Geld mußte schleunigst beschafft werden. Es blieb ihm nichts anders übrig, als sich an seine Mutter zu wenden. Die sehr strenge Dame ließ sich durch Zusprache des Generalfeldmarschalls Wolke, der dem Angeklagten gewogen war, bewegen, letzterem 150 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Sie brachte ihm dafür aber einen Theil des bisher gewährten Zuschusses in Abzug und stellte dann später den ganzen Zuschuß ein. Das Verhältniß zwischen Mutter und Sohn hatte einen Riß erhalten und es kam zwischen ihnen zu einem Prozeß. Der Angeklagte konnte trotz der Hilfe seiner Mutter keine Spiel-schulden auch nicht annähernd bedeu. Er gab Wechsel auf Wechsel, die Gläubiger ließen sich Wucherzinsen zahlen und so wuchs seine Schuldenlast nach einigen Jahren bis ins Ungeheuerliche. Der Angeklagte hatte inzwischen den Witzleben genommen. Hatte er jetzt eine sparsame Lebensweise geführt, würde er nach und nach seinen Verpflichtungen nach haben nachkommen können. Anstatt dessen lebte der Angeklagte glänzender als früher. Es gab Jahre in denen er über 100 000 Mark verbrauchte. Er soll sich mit einer wahren Leidenschaft an Spiel und an hohen Wetten bei allen größeren Rennen des In- und Auslandes betheiligt haben. In Monte Carlo verbrauchte der Angeklagte, abgesehen von seinen Spielverlusten, innerhalb vier Monaten 20 000 Mark. Um Papiere zu erhalten, die er verpfänden konnte, ließ der Angeklagte sich bei den verschiedensten Lebensversicherungs-Gesellschaften aufnehmen. Die Gesamtversicherungssumme betrug gegen 800 000 Mark, wofür der Angeklagte gegen 33 000 Mark Prämien zu zahlen hatte. In seiner ganzen Lebensweise erblickt die Anklage einen übermäßigen Aufwand. Die dem Angeklagten zur Last gelegten sechs Betrugsfälle sollen dadurch begangen sein, daß der Angeklagte bei der Entnahme von Darlehen über seine Vermögensverhältnisse falsche Angaben machte. Dies wird vom Angeklagten bestritten. Er behauptet, daß er ungeheure Wucherzinsen habe zahlen müssen und auch sonst schwer betrogen worden sei. Einer der „Geldmänner“ habe für ein Darlehen von 90 000 Mark sofort 20 000 Mark in Abzug gebracht. Seitdem er wegen Verschwendung entmündigt und der Konturs über sein Vermögen verhängt worden sei, lebe er so sparsam wie möglich, aus eigener Kraft habe er sich durch literarische Arbeiten eine Stellung verschafft und schon einen ganzen Theil rückständiger Zinsen abgezahlt. Kontursverwalter Böhm begutachtete, die Kontursmasse habe mit einer Schuldenlast von 945 395 Mark zu rechnen; wenn alle bis jetzt verpfändeten Revenuen des Angeklagten zur Abzahlung der Gläubiger verwendet würden, so könnte dies nach etwa 14—15 Jahren bewerkstelligt sein. Es sei zweifellos, daß der Angeklagte für Zinsen und Provisionen Unsummen habe aufbringen müssen. Die Strafkammer verurtheilte v. Witzleben gestern wegen Kontursvergehens zu 4000 Mark Geldstrafe. Von der Anklage des Betruges dagegen wurde er freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte eine Gesamtstrafe von 5 Monaten Gefängnis beantragt. Unter den Personen, die mit dem Angeklagten Darlehnsverträge machten, befindet sich auch ein „Bankier“ Leopold Weber in Breslau.

** Kolenz, 7. Novbr. Heute Vormittag stieß bei Kraft auf der Strecke Andernach-Niedermendig ein Personenzug mit einer Lokomotive zusammen. Es heißt, eine Person wurde getödtet und fünfzehn verletzt.

** Kiel, 7. November. Auf S. M. S. „Barbarossa“ brachen heute früh 8 1/2 Uhr beim Einlegen der Dampfpinnasse die stählernen Bogen, an denen die Pinnasse hing, als das Boot sich in der Höhe des Scheinwerfers befand. Die Dampfpinnasse stürzte ins Wasser und versank. Die im Boote befindlichen Leute wurden durch Nachspringen der Offiziere Corvetten-Kapitän von Dewogow, Kapitänleutnant Maurer und Leutnant zur See von Knorr, gerettet, bis auf den Torpedo-Obermatrosen Kairies, der ertrunken ist. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden worden. Man nimmt an, daß sie unter das Schiff gerathen ist.

** Paris, 7. November. In dem Departementssirrenhause in St. Gemme (Angers) brach Feuer aus. Der Pavillon für geistesranke Frauen wurde vollständig zerstört. Die Insassen wurden nur mit Mühe gerettet. Das Feuer war von Iren angelegt.

** Brescia, 7. November. Zwei leichte Erdstöße wurden heute an den Ufern des Gardasees verspürt. Menschen wurden nicht verletzt.

** Scharnebeck, 7. November. Der holländische Postdampfer „Königin Regente“ stieß in letzter Nacht infolge Nebels mit dem englischen Kreuzer „Proserpina“ zusammen. Die Passagiere des Postdampfers wurden wohlbehalten an Bord des Kreuzers gebracht und der Postdampfer auf den Strand gestrich.

** Riga, 7. Nov. Das Bankhaus Wiram u. Smoliam stellte seine Zahlungen ein. Der Zusammenbruch dieses ältesten Riga'schen Bankhauses wurde durch Theilnahme an verschiedenen Aktienunternehmungen herbeigeführt, die liquidiren mußten.

** New York, 7. November. Bei einem Theaterbrand in Gurlen (Wisconsin) kamen zehn Darsteller, darunter eine deutsche Schauspielerin ums Leben.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 8. Novbr. Das Plenum des Bundesraths verhandelt dem Vernehmen nach am 12. November über die von den Ausschüssen vorbereitete Zolltarifvorlage. — In Schenkeid am 1. fuhr die Maschine des aus Dirschau kommenden Personenzuges auf eine Rangirmaschine. Letztere wurde zerschmettert; Lokomotivführer und Heizer wurden lebensgefährlich verletzt.

Köln, 8. November. Die Kölnische Zeitung meldet: In Berlin gab der französische Botschafter heute Erklärungen über die französische Flottenexpedition ab, die darin gipfelten, daß Frankreich durchaus nicht die Absicht habe, Gebietserwerbungen vorzunehmen, sondern daß die Entsendung der Flotte nach Mytilene nur deshalb erfolgte, um Bürgschaften für die Zahlung der vielversprochenen Forderungen und Sicherheit gegen etwaige türkische Verschleppungen zu erhalten.

Wahen, 8. Nov. Zwischen Blait und Kräfti stieß der gestern um 10 Uhr 50 Min. Vormittags fällige Personenzug mit einer Lokomotive zusammen. Eine Person ist tot, sieben sind zum Theil schwer verwundet. Lokomotivführer und Heizer sind ebenfalls verletzt.

Belgrad, 7. Novbr. Im Senate interpellirten der ehemalige Gesandte in London Mitowitsch und der Metropolit Janocenz den Minister des Auswärtigen, was zum Schutze des von den Albanen bedrängten Volkes in Albanien gethan sei. Der Ministerpräsident erklärte, er werde diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten.

London, 8. Novbr. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Konstantinopel gemeldet, die Pforte habe am Mittwoch Abend dem französischen Botschaftsrath Wapf eine Note gesandt, in der ihm mitgetheilt wird, daß die Genehmigung zum Wiederaufbau bezw. der Wiederinstandsetzung von Kirchen, Klöstern und andern Anstalten, im ganzen in der Zahl von 16, in den verschiedenen Vilajets ertheilt sei.

London, 8. Nov. Reuter meldet aus Rietzpruit vom 6. d. M.: Drei Kolonnen machten gestern Abend und heute früh einen Marsch von 18 Meilen und griffen die bei Rietzpruit stehenden Buren an, wobei ein Feldkornet und 5 andere Buren gefangen genommen wurden. In Winberg ergaben sich 2 Buren.

London, 8. Nov. „Daily News“ meldet: Miß Gohhouse, die sich sehr bemüht hatte, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die zahlreichen Konzentrationslager zu lenken, ist in Südafrika verhaftet worden. Man glaubt, sie sei deportirt worden und zwar an Bord eines nach England gesandten Fahrzeuges.

Wetter-Telegramm der deutschen Seewarte.

Hamburg, 8. Novbr. Eine tiefe Depression befindet sich über Nordwestrußland und Skandinavien, unter 737 mm beträgt der Luftdruck über Finnland; ein Maximum über 768 mm ist über Südwesteuropa. Im Alpenvorland ist das Wetter kalt und heiter, sonst ist es in Deutschland trübe und mild, an der Küste wehen lebhaft Westwinde. Fortdauer dieses Wetters ist wahrscheinlich.

Briefkasten der Redaktion.

Wir beantworten, ohne Rechtsverbindlichkeit, umsonst alle Anfragen unserer Abonnenten, gegen Einsendung einer Freimarte auch brieflich.)

L. M. Wer auf Ehescheidung Klagen will und keine Mittel zur Bestreitung der Gerichtskosten hat, hat durch Vermittelung des Armenvorstehers seines Bezirks bei der Armendirektion um Ertheilung eines Armuthszeugnisses nachzufragen. Dieses Zeugniß ist jedoch dem Landgericht vorzulegen mit der Bitte um Ertheilung des Armenrechts. Die Ehefrau braucht den Ausgang des Prozesses in der Wohnung des Ehemannes nicht abzuwarten.

M. Dorotheendorf. Die Meldung zum freiwilligen Eintritt (dreifährig) bei einem Kavallerie-Regiment kann schon jetzt erfolgen, was sogar zweckmäßiger ist, und zwar auf dem Geschäftszimmer des gewählten Regiments in der Kaserne. Es bedarf dazu eines Melde-scheines, den der Civiloorfänger der Ersatzkommission gegen Vorlage des Geburtscheines, der Einwilligung des Vaters oder Vormundes und eines polizeilichen Zeugnisses über untadelhafte Führung zc. auf Ansuchen ausstellt.

F. L., Dorotheendorf. Wenden Sie sich an die Deutsche Schantung-Gesellschaft in Berlin um Auskunft.

Herrn W. S. Ihr Blatt behauptet zwar in seinem Titel, die „Intelligenz“ zu vertreten, wir haben aber seit Monaten den Eindruck gewonnen, daß seine einzige „Intelligenz“ darin besteht, den „Derschel'schen Wanderer“ auszuländern und seine Notizen nachzubruden. Da in der Devise Ihres Blattes auch die „Wahrheit“ fungirt, so möchten wir Sie bei künftigen Nachbruden ersuchen, der Wahrheit wenigstens insofern die Ehre zu geben, daß Sie den „Wanderer“ bei jedesmaliger Benutzung seiner Nachrichten als Quelle nennen. Oder sollte es Ihnen unangenehm sein, wenn Sie das in einer Nummer manchmal ein halb Duzendmal thun müßten?

E. D., Gleiwitz. Wenn Sie die Sachen unbedingt nothwendig brauchen, können diese nicht gepfändet werden.

Luftige Ecke.

Neuerst denot. „Gehet hat also geruht, ein Spielchen mit Ihnen zu machen? — Und wer hat gewonnen, Herr Rat.“

Ich hatte den Schmerz, zu gewinnen.

Ein Philosoph. Vater: „Du studierst nun im 26. Semester, du mußt doch nun endlich genug gelernt haben!“ — Sohn: „Ja, Papa, das ist sonderbar, man lernt eben niemals aus!“

Boshaft. Rundin (ihre Bilder abholend): „Das Porträt hat eine überraschende Ähnlichkeit!“ Photograph (geschmeichelt): „Nicht wahr?“ Rundin: „Ja, aber nicht mit mir, sondern mit meiner Großmutter!“

Entschuldigung. Auf einer Schmiere wird Schiller's „Tell“ gegeben. Tell schießt auf den Apfel, aber der Apfel fällt nicht. Das Publikum lacht, und der Direktor ist in Verzweiflung. Nach aber faßt er sich, tritt vor die Rampe und spricht: „Hochverehrtes Publikum, haben Sie innigen Dank dafür, daß Sie so zahlreich erschienen sind, daß Sie sehen, nicht einmal ein Apfel zur Erde fallen kann!“ Händeklatschen und Bravourrufe ertönen, und der „Tell“ war gerettet.

Verantwortlich für die Redaktion: Albert Herling;
für Anzeigen: Paul Stallmach;
Rotationsdruck und Verlag von G. F. Neumann's Stadt- und Buchdruckerei, sämtlich in Gleiwitz.

Bei Beginn der kalten Witterung
ist ein richtig zeigendes Thermometer unentbehrlich und empfiehlt Stuben- oder Fenster-**Thermometer** solche in allen Preislagen
Georg Bache, Optiker und Mechaniker.
Gleiwitz Wilhelmstr. 24.

Auszug aus dem Standesamtsregister zu Gleiwitz.
Gleiwitz, den 7. November.

Geboren: Zimmermann Carl Klimel e. S., Theodor. — Bremser Julius Scher e. L., Helene Elisabeth. — Eisenbahnarbeiter Franz Sopalia e. S., Richard Theodor.

Aufgebeten: Doris Jahn mit dem Apotheker Hugo Denninger. — Marie Kopatta mit dem Oberleutnant Alois Sambale. — Gertrud Michna mit dem Tischler Reinhold Mita. — Julie Polocet mit dem Tischler Theofil Lomiat.

Gestorben: Georg Johann Roth, 1 J. 6 Mon. — Berekel, Anna Berger geb. Königsdorf, 56 J. 1 Mon. — Gertrud, L. des Arbeiters Josef Nawrath, 4 J. 6 Mon. — Berekel, Euphemia Erkel, 30 J. 9 Mon.

Der oberschlesische Wanderer.

No. 261. Zweites Blatt. Gleiwitz, Sonnabend, den 9. November 1901. Fernsprecher: Amt Gleiwitz No. 16. 74. Jahrgang. Amt Zabrze No. 78.

Tages- und Geschichtskalender
für Gleiwitz und Umgegend.
Sonnabend, den 9. November 1901.
Sonnen-Aufgang Sonnen-Unterg. Mond-Aufgang Mond-Unterg.
6.50 U. 4.8 U. 4.51 Vorm. 4.12 Nachm.
1870. Räumung von Orleans durch General v. d. Tann.
1877. Sieg Moulthar Paschas bei Erzerum nach 11stündigem Kampfe.

Locales.
Zabrze, den 8. November 1901.

☞ **Von der Donnerstagsmarche.** Für die neue Grubenanlage in Mitulischlag sind bis jetzt vier große Dampfessel an Ort und Stelle geliefert worden. An die Stelle des hölzernen soll ein eisernes Fördergerüst kommen.

☞ **Theater im Kasino der Donnerstagsmarche.** Am Montag, den 11. November gelangt von dem Schauspiel-Ensemble des neuen Stadttheater Deuthen das Schauspiel in vier Akten von Hermann Sudermann „Heimath“ zur Aufführung. Das Schauspiel hat überall einen großen Erfolg erzielt.

☞ **Das 2. Sinfonie-Konzert der Donnerstagsmarche.** findet am Donnerstag, den 14. November, im Kasino der Hütte statt. Der Beginn des Konzertes ist auf 8 Uhr Abends angesetzt.

☞ **Die Gefährlichkeit der Schultüte.** die viel zu wenig beachtet wird, hat der Regierung zu Minden zu folgender beachtenswerthen Verfügung Anlaß gegeben: „Durch bakteriologische Untersuchungen ist festgestellt, daß sich in den meisten Tinten Schimmelpilze und andere gesundheitsgefährliche Bakterien massenhaft vorfinden, namentlich in solchen, die nach jedesmaligem Gebrauch nicht sogleich wieder zugebott werden. Kleine Thiere, wie Meerschweinchen, Mäuse und Ratten z., denen solche Tinten eingeimpft wurden, gingen schon nach wenigen Tagen zu Grunde. Hieraus erklären sich die traurigen Vorkommnisse, wo unbedeutende Stiche mit einer in Tinte getauchten Feder Blutvergiftungen und den Tod der betreffenden Person zur Folge hatten. Viele Kinder haben nun die tödliche Gewohnheit, die Tintenfeder in den Mund zu nehmen und sogar abzulecken, wodurch die Pilze und Bakterien durch den Speichel in den Magen gelangen und dort, wenn auch direkt keine Blutvergiftung, so doch den Keim zu Erkrankungen verursachen. Andere denken, wenn sie in der Schule oder zu Hause einen Tintenflask ins Gest gemacht haben, die Sache dadurch in Ordnung zu bringen, daß sie ihn sogleich ablecken.“ In dem Erlaß wird schließlich vor solcher der Gesundheit nachtheiligen Verwendung der Tinte dringend gewarnt.

☞ **Unglücksfälle.** Von einer Drehscheibe wurde dem Schlosser Vincent Prof die rechte Hand abgequetscht. — Durch die Explosion eines chemischen Präparats erlitt der Laboratoriumsgehilfe Julius Ceglarek schwere Verbrennungen am Körper. — Beim Zusammenkuppeln von Grubenwagen gerieth der Tagelöhner Paul Fuß zwischen die Räder zweier Wagen und erlitt mehrere Rippenbrüche, sowie eine schwere Quetschung des Brustkastens. — Infolge übermäßigen Heizens explodirte beim Maschinenwärter Florian Wisch auf der Gartenstraße der Stubenofen. Mehrere in der Nähe liegende Bretter geriethen in Brand, der aber bald gelöscht wurde.

☞ **Vom Wochenmarkte.** Am gestrigen Wochenmarkte wurde der Frau Ruch ein Korb mit ihrem Portemonnaie, den sie während eines Einkaufs bei einer Grünzeughändlerin zur Seite stellte, gestohlen.

☞ **Diebstahl.** Am 2. Nov. Abends entwendete die 15jährige Margarethe Galwas aus Zabrze A den Gebrüdern Johann und Peter Wnagislof in Zabrze A aus dem verlassenen Zimmer zwei Taschenuhren im Gesamtwerthe von 26 Mk.

☞ **Stubenbrand.** In der Wohnung des Uhrmacher Struczyna in Zabrze brach gestern Nacht Feuer aus und vernichtete die Dielen. Der Brand konnte aber noch rechtzeitig gelöscht werden. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bisher nicht ermittelt werden.

☞ **Plötzlich irrsinnig** wurde auf dem Wege zur Kirche die

Tischlerfrau Alma Rogiol. Die Bedauernswerthe wurde in ihre Wohnung geschafft.

☞ **Entlaufen.** Der erst vor 8 Tagen aus dem Waisenhause Tarnowicz entlaufene Knabe Norwas aus Zabrze B wurde vergeblich wieder in Zabrze aufgegriffen. Damit ihm die Lust vergeht, ein drittes Mal zu entlaufen, wurde er in einem Breslauer Stifte zur weiteren Erziehung untergebracht.

Provinzielles.

☞ **Kiefernstädtel.** 8. November. Einen guten Fang machte bei dem am Mittwoch stattgehabten Kram- und Viehmarkt der Polizeiergeant Drosdel. Dem Beamten gelang es, ein Consortium Jahrmarktstheater, bestehend aus 4 Personen, welche sich gegenseitig in die Hände arbeiteten, abzufassen und 2 davon, einen Mann und eine Frau, zu verhaften. Als Drosdel die Frau festnahm, warf dieselbe eine Summe Geldes — 14 Mark — auf die Straße. Bei dem Manne wurden 53 Mark gefunden, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Der Verhaftete nannte sich Albert Galenciof und gab an, einen bestimmten Wohnsitz nicht zu haben. Bei dem Manne wurde außerdem eine neue Tabakspfeife und ein Weichseilstück gefunden. Die Frau trug einen neuen Korb bei sich, in welchem sich Kopftücher, Schürzen und andere Sachen befanden, die alle von Jahrmarktstheatern herrühren. Auf dem Polizeiamt legte sich die Frau 4 verschiedene Namen bei und bestritt die Ehefrau des Galenciof zu sein. Am gestrigen Tage wurden beide in das Gerichtsgefängnis in Gleiwitz eingeliefert, wo in den Verhafteten das bei Gericht wohlbekannte Galenciof'sche Ehepaar festgestellt wurde. Leider ist es den Helfershelfern des sauberen Ehepaars gelungen, zu entkommen. Einige der Bestohlenen haben sich bereits gemeldet.

☞ **A. Ruda.** 7. November. Die zweite Aufführung des oberschlesischen Volkstheaters fand gestern im gräflichen Hütten-gasthause statt. Die Vorstellung war ebenfalls sehr gut besucht. Zur Aufführung gelangte „Haafemanns Lächeln“. — Die zweite Nebenkonferenz der Lehrer fand in Schule I statt. Die Lehrprobe hielt Lehrer Walewski über die Umwandlung eines Reaumurs in ein Celsius-Thermometer. Den Vortrag hielt Lehrer Knopalla über den Zeichenunterricht.

☞ **Königshütte.** 7. November. Vor einigen Tagen verschwand die vierzehnjährige Tochter der Schwarzviehhändler Schidorschen Eheleute hier auf der Knappengasse wohnhaft, unter Mitnahme von 600 Mark barem Geld. Die Eltern vermuthen, daß sich die Durchbrennerin bei einem Bekannten in Berlin aufhält und leiten die Polizei sofort telegraphisch in Kenntniß; ob mit Erfolg, bleibt noch abzuwarten. — Am Mittwoch wurde den Arbeitern der Hütte mitgetheilt, daß die augenblicklich so mißliche Konjunktur in der Eisenindustrie das Werk zu Betriebsbeschränkungen zwingt, insofern deren demnach die jüngeren Jahrgänge der Arbeiter zur Entlassung gelangen werden.

☞ **Leobschütz.** 7. November. Ein verheerendes Feuer wüthete in Raben, das die ganze Besetzung des Gärtners Selzer und auch das Ausgasthaus und die Scheune des Nachbarn, des Grundbesizers Heidrich, vollständig in Asche legte. Es liegt Brandstiftung vor.

☞ **Brieg.** 7. Novbr. Zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt wurde vom Schwurgericht der Dienstknecht Heinrich Opiz aus Witten, der die Inwohnerin Rosalie Ranshol aus Wilhelmshagen zu furchtbar mißhandelt hatte, daß sie in lebenslängliches Siechthum verfiel.

☞ **Breslau.** 7. November. Die Breslauer Studentenschaft wird am Dienstag zu einer Protestversammlung zusammentreten, in der gegen die beleidigenden Verurtheilungen des englischen Kolonialministers über die deutsche Kriegsführung im Jahre 1870/71 Stellung genommen werden soll.

☞ **Münsterberg.** 7. November. Erich offen hat sich in seinem Schlosse zu Nieder-Rungenzendorf der Rittergutsbesitzer v. Sameggl. Die Ursache zu dieser That wird in einer schweren Nervosität und pekuniären Sorgen zu suchen sein.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

☞ **Mrofschen.** 7. Novbr. Eine gefüllte Sechsspänder Granate zündete ein Schmiedegeselle aus Spaß unmittelbar hinter der Schmiede seines Meisters an. Die Granate explodirte, und die Stücke flogen in verschiedenen Richtungen durch die Luft. Eins derselben, ungefähr 1½ Kilogramm schwer, schlug auf eine Entfernung von 70 Metern an ein Wohnhaus und drang ungefähr 4 Centimeter tief in die Wand. Ein anderes Stück wurde ungefähr 150 Meter von dem Explosionsorte auf dem Marktplatz gefunden. Die Explosion erschütterte die ganze Stadt und verursachte einen großen Straßenzusammenlauf.

☞ **Posen.** 7. November. In dem Prozeß gegen die polnischen Akademiker wegen Geheimbündelei wurde die Beweisaufnahme Abends soweit geschlossen, daß morgen nach Verlesung der erbetenen Auskunft des Berliner Polizeipräsidenten die Plaidoyers beginnen können. — Bei einem Brande im Dorfe Starobolowo, Kreis Breschen, sind drei Kinder eines Arbeiters verbrannt.

Vermischtes.

☞ **Der verfehlte Orden.** Ein häßliches Scherzwort des Schwedenkönigs Oskar II. macht augenblicklich in den künstlerischen und literarischen Kreisen Stockholms die Runde. Es war gelegentlich der Erstaufführung des Christiernsen'schen Schwanen „Gurli“, zu der sich der gesammte Hof mit dem Könige an der Spitze im „Dramatiska-Theater“ eingefunden hatte. Dem König war auf Umwegen zu Ohren gekommen, daß der Verfasser des neuen Stückes eine Reihe aktueller Vorgänge aus der Stockholmer Künstler-Bohème benutzt hatte. König Oskar, der sich in seiner gemüthlichen Art keine Pointe entgehen lassen wollte, beschied den Leiter des Dramatischen Theaters in die Hofloge, damit er ihn mit allen interessanten Nebenanpielungen vertraut mache. Direktor Fredriksson erledigte sich seiner delikaten Aufgabe so gut es gehen wollte. Als der Vorhang zum dritten Mal in die Höhe ging, erschien der Komiker Wadström auf der Bühne, um in der Rolle eines zwar genialen, aber von ewigen Geldnöthen gequälten Porträtmalers seine harrenden Freunde mit der Neuigkeit zu verblüffen, daß ihm der königliche Landesvater jeden den Waga-Orden zu verleihen geruht habe. Er (der Maler) habe in Ansehung seines knurrenden Magens jenen fürstlichen Guldbeweis sofort zur „Stampa“ (Bohème-Ausdruck für Pfandleihhaus) getragen, wo man den Orden mit einem Betrage von netto 22 Mk. 50 Pf. „honorirt“. König Oskar war bisher dem drastisch pointirten Dialoge mit humorvollem Lächeln gefolgt, als aber nun die Replik betrefsend des verfehlten Ordens fiel, wandte er sich mit einer raschen Bewegung an den neben ihm sitzenden Theaterleiter, in halbblauem Tone fragend: „Will der Schlingel behaupten, daß er auf dem Pfandhaus nur zwei Mark fünfzig für meinen Orden bekommen hätte!“ Der Direktor: „Nein, Majestät.“ — er sagte zwei und zwanzig Mark fünfzig.“ — Darauf der König: „Ach so, also 22 Mk. 50 Pf.! Nun — das läßt sich ja schon eher hören!“

☞ **Die vertauschten Kinder.** Ein tragikomisches Abenteuer erlebten vorige Woche zwei polnische Arbeiterfrauen. Sie waren Beide gemeinsam von Posen abgereist; die eine wollte nach Stettin, die andere nach Berlin, wo ihre Männer Arbeit gefunden hatten. Jede war mit fünf Kindern gesegnet; auf dem Bahnhofe Kreuz mußten sie sich trennen, um ihren Bestimmungsorten zuzufahren. Beim Abschiednehmen vergaß nun jede, zwei ihrer Kinder mitzunehmen, sodaß, als diezüge nach Berlin bezw. Stettin abgefahren waren, in Kreuz vier verlassene Kinder vorgefunden wurden. Unterwegs vermutheten natürlich die Frauen ihre fehlenden Kinder, und beide stiegen auf Zwischenstationen, Landsberg bezw. Arnswalde aus; der Telegraph wurde von diesen Stationen zur Wiedererlangung der Kinder in Bewegung gesetzt. Station Kreuz fandte alsbald mit den nächsten Zügen je zwei Kinder nach den beiden Richtungen ab; aber man hatte sie verwechselt, und jede Frau erhielt die Kinder der anderen. Es blieb natürlich, nachdem der Telegraph von neuem

Sinnpruch.

Der Zweifel ist des Glaubens Nahrung,
Denn nur aus Zweifel kommt ein frommer Glaube.
K. Gutschow.

Fata Morgana.

Novelle von G. Rens.

2) (Nachdruck verboten)
Ob es ihn amüsirte, ich wurde mir nie recht klar darüber, aber eins weiß ich, daß ich, nach absolvirtem Examen in das Heimath-neft zurückkehrend, ihn neben dem alternden Vater als einen gelehten, lebenswichtigen Menschen, den alten, ehrlichen Junker Gustav wiederfand. In dem alten schönen Herrenhause war es recht still geworden, die Baronin gestorben, die älteren Schwestern auswärtig verheirathet, durch längere Trennung den Eltern bereits entfremdet. Auch ich kam an eine verschlossene Thür, die Eltern hatten ihre alte Wohnung im Inspektorenhaus mit zwei schmalen, grünen Säulen auf dem Friedhof verkauft, und Schwester Minchen that bei fremden Leuten Dienst.

War es unter diesen Umständen nicht ganz natürlich, daß die alte Kameradschaft wieder in ihre Rechte trat? Nur nominell besaß ich eine Wohnung mit Schild und Glade im Städtchen, in Wirklichkeit war das Soldiner Schloß meine Heimath.

So lebten wir ruhig, friedlich dahin, bis plötzlich an unserm Himmel ein Stern aufging, dessen Leuchten unser brechendes Auge noch sehen wird. Der alte Baron erhielt aus Schweden, von wo seine Familie stammte, die Nachricht, daß seine vermittelte Schwester mit Hinterlassung einer mittellosen Tochter dort gestorben sei.

Obgleich seine Rasse durch das floride Leben der sportlustigen Schwiegereltern stark in Anspruch genommen war, besann er sich doch keinen Augenblick der verwaisten Nichte sein Haus zu öffnen.

Der alte Doktor hielt inne, und seine trüben Augen beleben sich. Die Gedanken mochten wohl weit zurückschweifen, in Vergangenheit und Jugend.

„Sie kam hierher“, hub er nach einer Pause wieder an, „und ich sehe noch vor mir, das schöne, schlank, tapfere Mädchen, mit den leuchtenden blauen Augen, das bald der Mittelpunkt des Ganzen wurde. Inge Lindblad bemächtigte sich der Wirthschaft, führte dem vermittelten Oheim das Haus und ließ sich durch den Reiz und die kleinen Bosheiten der verheiratheten Kousinen nicht schrecken.

Brauche ich Ihnen es erst noch zu sagen, daß wir Beide sie liebten, heiß, leidenschaftlich, unaussprechlich, wie wohl noch nie ein Weib auf Erden geliebt worden ist. Ich, der junge patientenlose Doktor, der mit dem alten Physikus um die armselige Praxis dort unten vergeblich kämpfte, kam wohl dabei nicht in Betracht, aber auch Gustav, mit dünner gestalteter Stirn, wenig einem glücklichen Liebenden gleich, war wunderbar. Bald kam die Aufklärung.

Inge liebte, liebte einen Andern, hatte sich schon vor Jahren einem armen Musiklehrer, der, um sie zu erzingen, auf Virtuosenreisen gegangen war, verprochen. Heute hatte sie dem Baron, als ihrem Beschützer und Vormund davon gesagt.

Wir waren keine schwärmerischen Knaben mehr, keine Nichtsthuer, die sich in wohlfeiler Nahrung gefielen, aber wir sahen doch die ganze laute Sommernacht stumm nebeneinander im Garten und wünschten, der neue Tag mit seinen Sorgen und seinem Lärm möchte nimmer mehr anbrechen.

Baron Walter, ein echter Edelmann der alten Schule, wies die Nichte auch zurück, verweigerte seine Einwilligung zu der ungleichen Heirath und verbot, von der Sache überhaupt zu sprechen.

Scheinbar sagte sich Inge, festen Schrittes, das klirrende Band Schläffel an der Seite, ging sie ihren Pflichten nach, doch zwei Tage nach ihrem vierundzwanzigsten Geburtstag, an welchem sie mündig und Herrin ihrer selbst wurde, war sie verschwunden. Aus Amsterdam kam später ein Brief mit dem Traugezeugniß und der Bitte um Verzeihung.

Als sei die Sonne ausgelöscht, als tappten wir alle rathlos im Dunkeln, war uns nach ihrem Weggang zu Muth. Der Baron trankte und starb eines Tages ganz unerwartet, den verschuldeten Schwiegereltern sehr gelegen, die sich schließlich in die mäßige Hinterlassenschaft theilten, Gustav um den Besitz des Majorats heimlich beneidend.

Jahre vergingen. Haar und Bart ergrauten langsam, doch keinem von uns Beiden war der Gedanke an eine Heirath gekommen. Sollten wir einem andern, fremden Mädchen alle die heißen Liebesworte zuflüstern, die wir ihr, der Unvergessenen, niemals hatten sagen dürfen.

In einem Winter, noch länger und härter wie alle übrigen, schrieb Inge, daß ihr Mann nach langem Siechthum in Petersburg einer Brustkrankheit erlegen sei, und daß sie und ihr zehnjähriges Töchterchen von allen Mitteln entblößt, in der Fremde steh.

Wir lasen den Brief gemeinsam, unsere Blide trafen sich, und wir wußten, daß für Inge und ihr Kind in Soldin und in unserm Herzen Raum sei.

Trotz Eis und Schnee fuhr Gustav selbst sie holen. Eine Woche fieberhafter Spannung verging, dann kamen sie. Inge in der Wittwenhaube bleich und vergrämt. Für andere Augen vielleicht gealtert, in unseren noch immer die Einziggeliebte, dieselbe Gelbde, die einstens unsere jungen, feurigen Herzen unterjocht.

Die kleine, schwarzlockige Theresie, ganz das Ebenbild des Vaters, wie die Mutter wehmüthig meinte, fühlte sich bald heimlich in dem großen Hause und dem schattigen Garten, in welchem sich so schön spielen und träumen ließ. In der ärmlichen Krankenstube des Vaters war ihre natürliche Lebensbedingung gedämpft und sie zu einem über ihre Jahre ernsten Kinde geworden.

Daß sie bald den Onkel Doktor mit dem Onkel Gustav, der so treu Vaterstelle an ihr vertreten, in ihrem Herzen gleichstellte, verstand sich von selbst, wetteiferten wir beiden einsamen, alten Narren doch miteinander, ihr jede ihrer kindlichen Launen zu erfüllen.

„Ihr vergeht sie mir Beide“, schalt wohl Frau Inge, aber aus ihren Augen sprach doch das Glück, ihr Kind so wohl geborgen zu wissen.

Das waren friedliche Jahre. Wenn ich jetzt an jene Zeit zurückdenke, so erscheint sie mir viel schöner, freudreicher, viel wünschloser, als jene Tage unserer leidenschaftlichen, unerwiderten Liebe. Und weil es so schön war, darum konnte es nicht dauern.

Die Mißgunst der Schwestern, die Inge und Theresie Eindringlinge nannten, hatte der Freund durch Geldopfer zum Schweigen gebracht, und das Geziß der bösen Zungen, das sich nach und fern wider uns erhob, kammerte uns nicht. Was lag uns daran, wenn man sich zuraunte, in Soldin werde ein Liebeshof gehalten, dort säßen zwei alte närrische Minnesänger zu den Füßen ihrer Dame. Was lag uns daran, wußten wir doch selbst wie schön, von keinem unreinen Hauch getrübt, unser Verhältniß war. Die Menschen schredten uns nicht, aber der Tod that es.

Nach einem heißen, regenlosen Sommer kam ein ungesunder Herbst. Glühende Südwinde brachten uns einen unheimlichen Gast, die Cholera. Ich wurde damals viel umhergeholt, Alt und Jung hatte Furcht, ein böser Drud lag auf allen Gemüthern, die leichtesten Symptome wurden für ausbrechende Krankheit gehalten, und so blieb mir weniger Zeit wie sonst für die alten Freunde im Schloß.

An einem Sonntagabend — wenn ich jetzt davon spreche, ist es mir, als durchlebte ich jene köstlichen Stunden noch einmal — saßen wir im eifrigen Gespräch in der großen runden Lindenlaube, Inge's Lieblingsplatz. Die Georginen blühten, das Spargelkraut stand hoch aufgeschossen wie ein kleiner Wald da, und Theresie eben zur Jungfrau erblickt, pflückte auf den Beeten die letzten Reisedastengel.

zur Aufklärung des Irrthums gespielt hatte, nichts anderes Abria, als die falsch vertheilten Kinder nach Kreuz zurückzuführen, um sie dann an die richtige Adresse gelangen zu lassen. Die schwermüde Operation hatte einen halben Tag gedauert, und erst in später Nachtstunden trafen die beiden Frauen mit der vollständigen Kinder-
schar in Berlin bezw. Stettin ein.

**** Akademiker als Spielzeugfinder.** Das originale Preisauschreiben, das der Pariser Polizeipräsident Lepine erlassen hat, um höchstes und wohlfeilstes Spielzeug für den Pariser Weihnachtsmarkt vorzubereiten, hat 261 Anmeldungen zur Folge gehabt. Der Termin war der 30. Oktober, jedoch sollen auch noch etwaige Nachmeldungen angenommen werden. Das Ergebnis des Wettbewerbs soll dem Pariser Publikum in einer Ausstellung vom 24. November bis 8. Dezember vorgeführt werden. Lepine hat auch persönliche Schritte gethan, um sich die Mitarbeit der Mitglieder des „Institut de France“ zu sichern; Künstler wie Detaille, Frémiet und Denys Puech haben ihre Mitwirkung — außer Konkurrenz — zugesagt, und der Arbeiter muß dann die Maschinen zur Vebereitung dieser kleinen billigen, aber künstlerischen Spielzeuge erfinden. Gerome hat eine kleine Händlerin aus Tanagra oder Pompeji beigeleitet. Ihr Kleid ist aus Gaze von sonnengelber Farbe, die Tunika aus malvenrother, schön gefärbter Seide; auf ihren karminroten Lippen schwebt ein ledes und anmuthiges Lächeln. In einem Korb trägt diese Händlerin alle Hauswirthschaften von früher und heute, von der Agorä, vom Forum und vom Boulevard, und mit der rechten Hand bietet sie einen wie eine Cigarette großen Agenten an, der den berühmten weißen Stiefel schwingt. Chouard Detaille hat einen Kartonsoldaten gemacht, einen kleinen Alpenjäger mit dem Fälschlein seines Bataillons. Wenn man die Silhouette umkehrt, wird aus dem Uepler ein Jäger der kaiserlich russischen Garde. Damit soll die franco-russische Allianz symbolisirt werden. . . von Freniet stammt ein Affe mit einem Fleischkopf.

**** Ein spartanisches Schulsystem.** Wie einem Londoner Blatte berichtet wird, besuchte vor Kurzem Ringeles Knabenschule in Selkings während der Ferien Basel und erregte durch die spartanische Tracht und Sitten großes Interesse und Aufsehen in der Stadt. Die Knaben trugen ein einfaches, weiches, ärmellofes Hemd mit einem Gürtel im Taillenschluß. Sie gingen ohne Kopfbedeckung und Strümpfe und trugen hölzerne Sandalen. Das ganze Jahr tragen sie nur dies alte Gewand. Die Nahrung ist denkbar einfach; dabei werden viel körperliche Übungen getrieben. Ringeles begann vor einigen Jahren mit seinen Knaben sein spartanisches System, und die Ergebnisse waren sehr ermutigend. Die Knaben bleiben bis zu dem Alter, in dem sie Soldaten werden, in der Schule; man hält sie für die besten Rekruten des Heeres. Ringeles beabsichtigt, nach denselben Prinzipien und Methoden binnen Kurzem eine Mädchenschule zu begründen.

**** In der Familie Moriz Jolais,** des berühmten magyrischen Romanistellers, spielt sich zur Zeit ein tragischer Konflikt ab, den der erregte Dichter selbst in öffentlichen Erklärungen beleuchtet und der in ungarischen Blättern lebhaft besprochen wird. Jolais, der sich bekanntlich vor zwei Jahren mit der jungen Schauspielerin Nella Groß vermählt hat, legte, wie alljährlich, auch am 1. November d. J., dem Tage vor Allerheiligen, einen Kranz auf das Grab seiner ersten Gattin, dessen Schleifen die Inschrift trugen: „Der Gattin Moriz Jolais, Rosa Laborszky“. Dieser Kranz wurde am nächsten Morgen mit zerfetzten Schleifen vorgefunden. Jolais veröffentlichte darüber eine Erklärung, in der es heißt: „Wer immer dieser mir Uebelwollende war, der dieses Grab geschändet und mich in meiner reinsten Poesie verletzt hat, gegen den schreie ich meinen schmerzlichen Fluch, die Friedhofsdirektion aber und die Grabwache mache ich verantwortlich dafür, daß solch unerhörter Frevel ungehindert geschehen konnte.“ Nun stellt es sich heraus, daß der Fluch des Dichters sich gegen dessen eigene Tochter, Frau Argad v. Beszty, lehrt, die — wie es heißt, in der Meinung, der Kranz rühre von der jetzigen Frau Jolais her — die Schleifen mit der Widmung zerriß. Jolais selbst bringt dieses Ergebnis der Untersuchung zur Kenntniß und fügt hinzu: „Infolge dieser Vertheidigung habe ich bei der Polizei die Anklage vorgebracht, daß diese grabschändende Uebertretung streng bestraft werde.“

**** Ein wahres Land der Verheißung soll, wenn man den Berichten einer englischen Zeitschrift den „Scientific Siftings“, Glauben schenken darf, Ecuador sein.** Dort, wo der ungeheure Amazonasstrom seinen Ursprung nimmt, erstrecken sich geheimnißvolle Wälder, in denen man unerlöschliche Goldminen vermutet. Die Napos, ein großer Indianerstamm, der noch bis auf den heutigen Tag die alten Gebräuche der „Kinder der Sonne“ bewahrt hat, haufen hier, und ihnen dankt man die Kunde von den in diesen Distrikten vorhandenen unterirdischen Schätze. In hohlen Bambusstäben, die mit Goldstaub und Goldkörnern gefüllt sind, bringen sie das kostbare Metall, das sie auf die primitivste Art gewinnen, nach Quito, und zwar in solchen Mengen, daß Goldstaub dort allgemein als Zahlungsmittel dient. Auf der Insel Salango, die der Küste von Ecuador gegenüberliegt, wurden vor kurzem erst große Asphaltpflaster entdeckt, und im Süden Ecuadors fand man mächtige Kohlenflöze, die dort offen zu Tage treten. In dem mittleren Theile

Es mochte wohl schon spät sein, als ich endlich durch die schmale Herfindung nach Hause ging. Ermüdet saß ich auf mein Lager, um im bleichen Morgenrauschen durch den schrillen Ton der Klingel wieder aufgeschreckt zu werden. Ein Bote vom Schloß stand draußen, Frau J. war plötzlich erkrankt, bestellte mir Schwester Minchen mit schmerzlichen Lippen.

Ich wußte genug. Wie betäubt lehnte ich im Wagen, der auf der bekannten Straße, zwischen den Ebereschensbäumen dahinkrollte; dumpf schlugen die Räder auf, der alte Kutscher, selbst Todesangst im Herzen, hieb unbarmherzig auf sie ein.

Und was fand ich? Eine sterbende Frau, die mit seltener Fassung ihr schluchzendes Kind zu trösten suchte, mit großen, halbverklärten Augen uns die Sorge für daselbe an's Herz legte.

Der Arzt konnte hier nichts mehr helfen, aber der Freund lag mit den anderen auf den Knien, bis die Abendglocken, die leise über den See herüberlängen, den letzten Seufzer mit hinweg nahmen.

Wenn ich nun sage, daß es nun einsam um uns wurde, so ist das nicht das richtige Wort. Wie in einer Wildniß verirrte Wanderer erschienen wir uns im eigenen, wohlbekannten Heim. Ohne Steuer und Kompaß trieben wir pfadlos auf hoher See.

Und doch verging die Zeit, Jahr reichte sich an Jahr.

Unser Kind, unsere süße Theerose, wie wir lösend ihren Namen umgeändert, hatte zwischen uns Alten keine sonntige Jugend. Fern von allem geselligen Verkehr verlor ihr Leben.

„Gabe ich nicht Euch, meinen lieben Wald, Mamas Grab“, sagte sie stets, wenn wir sie bebauerten. „Ja, wenn ich von Euch fort, in die weite, fremde Welt hinaus sollte, da müßte ich verzweifeln, aber hier bin ich ja glücklich. Hier fehlt mir nichts.“

Damals war sie glücklich. Und wieder raufschien die schwarzen Fittiche des Todes aus dem Soldaten Schloß, so meinte ich wenigstens und mit mir die Kollegen, die rathlos ein vermeintliches Sterbebett umstanden.

Der Baron hatte einen leichten Schlaganfall gehabt, dieser wiederholte sich unerwartet schnell in wenigen Tagen und brachte eine halbseitige Lähmung mit sich. Das Schlimmste stand zu besorgen. Der berühmteste Professor der Hauptstadt schüttelte den Kopf und gab ihm nur noch für Stunden Lebensdauer.

Es war eine gewitterdurchströmte Nachmittagsnacht, als ich neben dem Lager des ähnden Freundes saß und seine mit Todessehnsucht bebede Hand in der meinen hielt. Wir wußten beide, was wir dachten. Was wird aus Theerose? Das Majorat fällt an eine entfernte Seitenlinie, und in der gesamten freiherrlichen Familie würde sich nirgends ein Plätzchen finden für die Waisentochter,

dieses Staates hat, wie eine von sachmännlicher Seite vorgenommene Vereisung des Landes ergab, die vulkanische Natur dieses Himmelsstriches ungeheure Mengen von fast reinem Schwefel und Alaun abgelagert. Daß sich in diesen Gegenden viel Kupfer findet, ist schon lange bekannt, denn die Eingeborenen beschlagen ihre Maulthiere mit Hufeisen aus reinem Kupfer, das sie aus der Erde graben und in eisernen Töpfen schmelzen. Berg-Ingenieure haben auch sehr erziehbare Adern von reinem Kupfer entdeckt, auch andere Erzgänge, die Gold, Kupfer, Silber, Blei und Zink enthalten, sind gefunden worden. Die Flora des Landes ist ebenfalls von der Natur mit verschwenderischer Fülle ausgestattet. So finden sich dort ganze Wälder von Mahagoni und anderen werthvollen Holzarten und Millionen von Gummibäumen.

Elegante Visitenkarten u. Hochzeits-Einladungen in Buchdruck und Lithographie

empfehlen

— bei sauberster Ausführung —

Neumanns Stadtbuchdruckerei

Gleiwitz

Kirchplatz 1

Bücher und Zeitschriften.

Die natürliche Heilweise. Das Naturheilverfahren gewinnt immer mehr Anhänger. Das Wunder, wenn auch die Werke, die sich als Rathgeber für gesunde und kranke Menschen darstellen, sich vermehren. Die Deutsche Verlagsanstalt giebt gegenwärtig ein neues Lieferungsweil unter obengenanntem Titel heraus, das nach den vorliegenden sechs Nummern zu urtheilen, ein werthvoller Rathgeber zu werden verspricht. Die natürliche Heilweise, herausgegeben von einem praktischen Arzte, Dr. med. Sturm, bringt zahlreiche Abbildungen, erklärende Tafeln, zerlegbare Modelle des männlichen und weiblichen Körpers und eine von Dr. Lehner bearbeitete Ergänzung über die naturgemäße Behandlungsmethode der Krankheiten. Das ganze Werk erscheint bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart in 50 Lieferungen à 30 Pfg. und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen. Alle 8 bis 14 Tage wird eine Lieferung ausgegeben.

Die Städteordnung vom 30. Mai 1853. Zum praktischen Gebrauch ausführlich erläutert von Dr. jur. P. L. a. g. e., Bürgermeister. Zweite Auflage, vollständig neu bearbeitet von Bruno Schulze, Stadt Syndikus von Charlottenburg. Berlin, Siemenroth u. Troschel, 1901. XVI u. 314 S. 12^o. Geb. 2 Mk. 25 Pfg. Die vorliegende Ausgabe der Städteordnung hat sich in ihrem Geltungsgebiet, den sechs östlichen Provinzen der Preussischen Monarchie, einen großen Freundeskreis erworben, der sich nicht nur über die Mitglieder der Stadtverwaltungen und die Stadtverordneten erstreckt. Diese in erster Linie, jedoch auch die übrigen interessierten Polizei- und Verwaltungsbehörden, insbesondere aber die zahlreichen Anwärter zu diesem Dienste dürften es mit Freude begrüßen, daß das bewährte Buch von der kundigen Hand des Syndikus der großen Charlottenburger Stadtverwaltung vollständig neu bearbeitet worden ist. Es steht damit wieder auf der Höhe seiner Aufgabe und wird sich als das von Neuem bewährte, was es nach einstimmigem Urtheil schon früher war, nämlich als reichhaltigste, wenn auch knappe Darstellung der Preussischen Städteordnung mit allen Nebengesetzen.

Gemeinnütziges.

[[Das Knarren der Stiefel, das vielen Menschen sehr unangenehm ist, läßt sich durch Bestreichen der Sohlen mit Leinöl zuweilen entfernen. Sehr zu empfehlen ist es überhaupt, bei neuem Schuhwerk die Sohlen öfters — so lange, bis sie kein Öl mehr aufsaugen — mit Leinöl einzureiben, sie werden dadurch um vieles haltbarer.

In Oberschlesien

nimmt jeder Briefträger und jedes Postamt jederzeit Bestellungen auf den Wanderer an. Der Besug kostet monatlich nur 60 Pfg., mit Bestellgeld für die tägliche Zustellung ins Haus 74 Pfg. In Gleiwitz, Zabrze und Nachbarn bestelle man bei den Geschäftsstellen oder den Austrägern für monatlich 60 Pfg. frei ins Haus.

die allen längst ein Dorn im Auge. Sie war so weltfremd, ihr ganzes Herz hing an der Scholle, auf der sie aufgewachsen. Da durchblüht mein Hirn ein Gedanke, und auch des Kranken Augen flackerten unruhig. Die sorgende Liebe, die verzweifelte Angst hatte uns zu demselben Ausweg geführt.

„Das Wittern!“ Ich weiß nicht, hatte ich es gerufen oder der Sterbende es hervorgekocht. Es war gesagt, und der Gedanke mußte zur That werden, ehe der letzte Athemzug der rührenden Brust entflohen. Neuhof, ein kleines Bornet, das nur bescheidene Reue abwarf, war, einer alten Familienbestimmung nach, der unumfängliche Besitz einer jeweiligen verwitweten Baronin Dahlström bis an ihr Lebensende. Lange schon stand das kleine Haus dort leer, nun sollte es eine Zufluchtsstätte für unsern verwaisten Liebling werden.

Ich stürzte fort, sie aufzusuchen. Mit rothgeweinten Augen fand ich sie im Nebenzimmer, angstvoll flog sie mir entgegen. „Ist er hinüber?“

Ich nahm sie in meine Arme und sagte ihr, wie die Sorge um ihre Zukunft ihn quälte, dem Theuren den Todeskampf erschwere. Anfanglich schrien sie mich nicht zu verstehen und als ich geendet, hatte sie nur begriffen, daß es in ihrer Hand lag, den sie mit der Hingebung einer Tochter liebte, ein ruhiges Hineinschlummern bereiten zu helfen.

Fortsetzung folgt.

Lebige Ecke.

Das Licht tief bliden. Ehegatte: Heute traf ich einen Herrn, der mir sagte, er sei einmala mit Dir verlobt gewesen. Gattin: Was sagtest Du? Ehegatte: Ich gratulirte ihm.

In der Bildergalerie. Bobby: Papa, ist dies ein Meisterwerk? Papa: Noch nicht, mein Sohn, der Künstler ist zur Zeit noch zu jung.

Modern. Alma (zu ihrer Freundin, deren zweite Verlobung wieder zurückgegangen): „Weine nicht, Lucie! . . . Wer wird denn die ersten Verlobungen so ernst nehmen!“

Im Reich. Bei den Inspektoren drüben ist der eine Sohn auf der Straße von einem Automobil niedergestoßen worden! Na ja, die müssen auch immer vom Neuesten haben!

Bei der Wustung. Retrut: „Um das eine müßt ich bitten, daß ich nicht zur Artillerie käme, ich kann nämlich das Schießen nicht hören!“ Stabsarzt: „Na, da seien Sie ganz ruhig, die schießen schon so laut, daß Sie's hören!“

Gleiwitz, den 7. November 1901.

Breslauer Börse.
Oesterr. Noten 85,35, Russ. Banknoten 217,10, 3¹/₂ pCt. Schles. Pfandbriefe 98,45, Donnersmarckhütte 185,49, Laurahütte 178,90, Oberbedarf 95¹/₂, Oberschl. Eisenindustrie 90,01, Kattowitz Actien 178,99.

Berliner Börse.
Oesterr. Noten 85,30, Russ. Banknoten 216,55, Privatdiscont 3¹/₂, Laurahütte 177,90, Bochum 159,70, Credit 194,40, Oberschl. Eisenindustrie 90¹/₂, Pferdebahn 187,90, Donnersmarck 185,30, Kattowitz Actien 177¹/₂, Bismarck 169¹/₂, Huldshinsky 85¹/₂, Bedarf 95¹/₂, Zink 285.—.

Ämtliche Gleiwitzer Wochenmarktpreise vom 8. November.

pro		beste Qualität.		pro		beste Qualität.	
		M.	M.			M.	M.
100 kg	Erbsen	22,—	17,—	1 kg	Rindfleisch, vom		
"	Linien	40,—	30,—	"	Bauch	1,10	1,—
"	Bohnen	20,—	16,—	"	Schweinefleisch	1,40	1,20
"	Nichtstroh	7,—	6,50	"	Ralbfleisch	1,40	1,20
"	Krummstroh	6,50	6,—	"	Hammelfleisch	1,40	1,20
"	Heu	9,—	8,—	"	Geräuch. Speck	2,—	1,80
"	Kartoffeln	4,—	3,60	"	Rindstalg	1,20	1,—
1 kg	Rindfleisch, von der Keule	1,40	1,20	1 Schd.	Butter	2,60	2,40
					Eier	4,—	3,60

Bestimmung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

Pro 100 Kilogramm					
Weizen, weißer	gute höchst. ntebr.	M.	gute mittlere höchst. ntebr.	M.	geringere Sorte höchst. ntebr.
Weizen, weißer	17,80	16,80	16,50	16,—	15,70
Weizen, gelber	17,20	16,70	16,40	15,90	15,60
Sommer-Weizen	16,70	16,40	16,20	15,70	15,40
Roggen	15,—	14,70	14,60	14,40	14,30
Gerste	14,40	13,40	12,90	12,60	12,30
Hafer	13,60	13,40	13,20	13,—	12,80
Victoria-Erbsen	20,—	19,—	18,—	17,—	16,—
Erbsen	17,50	17,—	15,80	14,80	14,—
Wintertraps	26,—		25,—		24,—

Anzeigen.

Sauflagung.

Für die vielen Beweise wohlthuernder Theilnahme, die uns anlaßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, des Vadmesters

Theodor Raczek

ausgegangen sind, sage ich allen Verwandten und Bekannten, dem Krieger-Verein, den Herren Beamten, Meistern, Arbeitern, Arbeiterinnen und besonders Herrn Oberkaplan J a g l o für die trostreichen Worte am Grabe, als auch für die vielen Kranzspenden meinen herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Josefa Raczek.

16416

Um das Interesse für die Bestrebungen gegen den Mißbrauch geistiger Getränke auch hier rege zu machen, wird beabsichtigt, eine öffentliche Versammlung in Gleiwitz abzuhalten, in welcher Pfarrer Kapija aus Zichau und Pfarrvikar Just von hier über die Folgen des Alkoholmißbrauchs und die Bekämpfung desselben sprechen werden. Die Versammlung findet am

Sonntag, den 10. November 1901, Nachm. 5 Uhr

im Saale der Getreidebörse zu Gleiwitz, Niederwallstraße statt. Die Unterzeichneten gestatten sich, zu dieser Versammlung einzuladen. Jedermann hat freien Zutritt.

Gleiwitz, den 30. Oktober 1901.

Buchali, Pfarrer. Caro, Kommerzienrath. Gegenheidt, Generaldirektor. Jüngst, Geheimer Bergrath. Menzel, Erster Bürgermeister. Meyer, Erster Staatsanwalt. Dr. Münz, Rabbiner. Niedt, Generaldirektor. Schmidt, Pastor. Schröter, Landrath.

Die zur Simon Wagner'schen Konkursmasse hier, Ring 23 im Conditore Schnapka'schen Hause, gehörigen Waaren als:

Capotten, Muffen, Wollwaaren, Cravatten, Handschuhe, Corsets, Spitzen, Bänder, Atlas, Besätze, Kurzwaaren und sämtliche Artikel zur Schneiderei

werden allerbilligst ausverkauft.

Das Geschäftsalokal ist per sofort zu vermiethen.

Otto Krieg, Konkursverwalter.

Austern

Royal Whitestable Natives

nur in Gutsman's Weinstuben ausser dem Hause Vorzugpreise.

R. Völkel, Stadtkoch u. Dekonom.

Wer?

aus seinen Anzeigen haben, billig und mit ganzem Erfolg für Gleiwitz, Zabrze und Nachbarn inseriren will, benutze zu seinen Bekanntmachungen als das dafür geeignetste Blatt, den oberischles. Wanderer.

Amtliche Bekanntmachungen
der städtischen Behörden von Gleiwitz
Landespolizeiliche Anordnungen
betreffend Maßnahmen gegen die Geflügelcholera.
Mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und
Forsten wird die landespolizeiliche Anordnung vom 18. Juli 1898
(Ergänzung zum Amtsblatt St. 28) wie folgt abgeändert:
Der Fußtransport (das Treiben) von Gänsen aus Russland wird auf
der Wegetrecke von den russischen Grenzübergängen bei Zawiana, Kr. Rosen-
berg OS., beziehungsweise Herby, Kr. Lublitz bis zu den Bahnhöfen in
Zawiana beziehungsweise Herby gestoppt.
Oppeln, den 28. Oktober 1901.
Der Regierungs-Präsident.
J. B. gez. Jürgen.
Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Gleiwitz, den 4. November 1901. Die Polizei-Verwaltung.
J. B. gez. Kluge.

Wandergewerbebescheinigung.
Diejenigen Personen, welche im Kalenderjahre 1902 ein Gewerbe im
Umherziehen zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, ihre Anmeldungen
bis spätestens 15. November 1901, unter Angabe der Art, des beabsichtigten
Gewerbebetriebes, sowie der etwa mitzuführenden Gefährten und Begleiter bei
uns einzureichen. Diejenigen Gewerbebetreibenden, die ihre Anträge auf Aus-
fertigung von Wandergewerbebescheinigungen erst nach dem 15. November d. Js.
anbringen, können nicht mit Sicherheit auf die Erledigung derselben nach im
laufenden Kalenderjahre rechnen.
Gleiwitz, den 30. Oktober 1901. Die Polizei-Verwaltung.
J. B. gez. Kluge.

Im Stadtteil Trynek wird Station für einen städtischen Bullen
gesucht. Für Fütterung und Wartung wird eine Vergütung von 72 Mark
jährlich gewährt. Außerdem erhält der Stationshalter die Sprunggelde und
den beim Verkauf des Bullen sich ergebenden Mehrerlös gegenüber dem An-
schaffungspreise. Angebote werden baldigst erbeten.
Gleiwitz, den 4. November 1901. Der Magistrat.

Versteigerung.
Dienstag, den 12. November Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem
Krautplatz vor der Pfandkammer (bürgerl. Gasthaus)
1 Pianino, 1 Spiegel mit Unterfaß, 1 Wandspiegel, 2 Kleider-
schränke, 4 Bilder, 1 Regulator, 2 Bände Romane, und
1 schwarzer Anzug
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Gleiwitz, den 7. November 1901. 16396
Der Magistrat. Abtheilung für Kassens- und Steuerfachen.

Versteigerung.
Dienstag, den 12. November 1901, Vorm. 11 Uhr sollen vor der
städtischen Pfandkammer am Krautplatz
1 Billard mit Zubehör, 1 Flügel, 1 Sopha, 1 Vertikow
1 Spiegel mit Unterfaß, 2 Kleiderschränke und 1 Nähmaschine
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Gleiwitz, den 5. November 1901. 16366
Der Magistrat. Abtheilung für Kassens- und Steuerfachen.

Stadtverordnetenwahlen.
Zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung ge-
mäß § 21 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1893 sind an Stelle derjenigen
Stadtverordneten, deren Wahlperiode Ende dieses Jahres abläuft, 12 Stadt-
verordnete auf 6 Jahre zu wählen und zwar von jeder der 3 Abtheilungen
4 Stadtverordnete.
Außerdem sind gemäß § 12 a. a. D., da die Einwohnerzahl der Stadt
Gleiwitz 50.000 übersteigt, zur Vermehrung der Mitgliederzahl der
Stadtverordneten-Versammlung 6 Stadtverordnete neu zu wählen; dieselben
werden auf 6 Jahre gewählt und entfallen auf jede Abtheilung 2 Stadt-
verordnete.
Endlich sind zur Herbeiführung eines regelmäßigen Turnus in Bezug
auf die Amtsperiode der anlässlich der Eingemeindung von Petersdorf
und Trynek im Jahre 1897 neu gewählten 6 Stadtverordneten, von denen wie
im Jahre 1899 auch dieses Jahr 2 durch das Loos auszufallen, 2 Stadt-
verordnete und zwar je einer aus der 2. und 3. Abtheilung auf 6 Jahre
zu wählen.
Gleichzeitig mit den vorstehenden Wahlen hat die 1. Abtheilung als
Ersatz für 4 innerhalb ihrer Wahlperiode ausgeschiedene Mitglieder noch
1 Stadtverordnete auf 4 Jahre und 3 Stadtverordnete auf 2 Jahre zu
wählen, ebenso die 2. und 3. Abtheilung für je ein innerhalb der Wahl-
periode ausgeschiedenes Mitglied noch je einen Stadtverordneten auf zwei
bzw. 4 Jahre.
Für die Stadtverordneten-Wahlen wird die 3. Abtheilung wie in den
Vorjahren in zwei Wahlbezirke eingetheilt. Der 1. Wahlbezirk umfaßt die
sämmlichen Wähler der 3. Abtheilung, welche auf dem rechten Ufer der
Kłodnitz nach dem Bahnhof zu wohnen; der 2. Wahlbezirk dagegen die
sämmlichen Wähler der 3. Abtheilung, welche auf dem linken Kłodnitzer
nach dem Rathause zu wohnen.
Nach § 21 Abs. 1 Schlusssatz a. a. D. erfolgen die Wahlen der
3. Abtheilung zuerst, die der 1. zuletzt.
Es sind demgemäß zu wählen:
a. Von der 3. Abtheilung
1) im 1. Wahlbezirk 4 Stadtverordnete auf 6 Jahre;
2) im 2. Wahlbezirk 3 Stadtverordnete auf 6 Jahre und 1 Stadt-
verordneter auf 4 Jahre;
b. Von der 2. Abtheilung
7 Stadtverordnete auf 6 Jahre und 1 Stadtverordneter auf
2 Jahre;
c. Von der 1. Abtheilung
6 Stadtverordnete auf 6 Jahre, 1 Stadtverordneter auf 4 Jahre
und 3 Stadtverordnete auf zwei Jahre,
zusammen 26 Stadtverordnete.
Es scheiden mit Ablauf dieses Jahres aus der Stadtverordneten-Ver-
sammlung bzw. sind bereits ausgeschieden oder werden sein:
a. In der 3. Abtheilung: Oberlandmesser Hermann Burek, Gutsbesitzer
Dr. Joseph Heilig, Oberlandmesser Hermann Burek, Kaufmann Peter
Schnitz, Hausbesitzer Johannes Rodewald (durch das Loos), Gastwirth
Theodor Bartels (bis 1905)
b. In der 2. Abtheilung: Tischlermeister Carl Nagelschmidt, Justizrath Hans
Pohl, Kaufmann Arthur Rothstein, praktischer Arzt Dr. med. Hugo
Schlesinger, Baumeister Paul Gaerte (durch das Loos), Dr. David
Hiller (bis 1903).
c. In der 1. Abtheilung: Bankdirektor Jacob Fraenkl, Generaldirector
Rudolf Hegenhardt, Medicinalrath Dr. Georg Hoppe, Fabrikbesitzer
Johannes Kleemann, Professor Carl Hieronymus (bis 1905), Groß-
kaufmann Adolf Schlesinger (bis 1903), Fabrikbesitzer Wendt Meyer (bis
1903), Gasanstaltsdirektor Hermann Brandt (bis 1903).
Die Wahlen werden hierdurch festgesetzt:
a. Für die 3. Abtheilung auf
Mittwoch, den 27. November d. Js.
von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr.
b. Für die 2. Abtheilung auf
Donnerstag, den 28. November d. Js.
von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.
c. Für die 1. Abtheilung auf
Freitag, den 29. November d. Js.
von Vormittags 10 Uhr bis Mittags 12 Uhr.
Die Wahlen finden statt:
Für den 2. Wahlbezirk der 3. Abtheilung, sowie für die 2. und
1. Abtheilung
im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale im Rathhause 2 Trepp. hoch
Für den 1. Wahlbezirk der 3. Abtheilung in dem sogenannten
Bereinszimmer des Restaurants zur Germania,
Neudorferstraße Nr. 1.
Die stimmberechtigten Einwohner hiesiger Stadt werden hierdurch zu
den vorstehend angezeigten Wahlen eingeladen.
Alphabetische Register der Wähler werden noch vor den Wahlen
öffentlich bekannt gemacht werden. Es wird eruchtet, sich die Nummer der
Wählerliste zu merken und dem Herrn Wahlvorsteher zwecks leichter Auffin-
dung des Wählers in den Listen bei der Wahl anzugeben.
Die Hälfte der von jeder Abtheilung zu wählenden Stadtverordneten
muß gemäß § 16 der Städteordnung aus Hausbesitzern, Eigenthümern,
Nießbrauchern oder solchen, die ein erbliches Besitzrecht haben, bestehen.
Die ausgeschiedenen Stadtverordneten können gemäß § 22 Abs. 3 a.
a. D. wiedergewählt werden.
Gleiwitz, den 25. Oktober 1901.
Der Magistrat.
gez. Menzel. gez. Niethe.

Stellen
Geübte Damenschneiderin,
auch für Knaben-Garderobe
eingetrichen, sucht Hausstellen.
Niederwallstr. 19, part. rechts.
Als Köchin empfiehlt sich f. Dieners
und Kochstellen 16230
Klara Koch, Nikolaistraße 5.
Junge Dame wünscht
im Comptoir. Off. u. Nr. 16042
an den Wanderer Gleiwitz.

Junger Mann, mehrere Jahre im
Bureau thätig, mit doppelt. Buchf.
vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeug-
nisse, Stellung. Offerten unter
N. G. 1000 postl. Gleiwitz erb.
Ein älterer
erfahrener
sucht stundenweise Beschäftigung
Offerten unter Nr. 16365 an den
Wanderer Gleiwitz.

Hochbautechniker,
nur flotte, zuverlässige Zeichner mit
Praxis im Bureau und auf der Bau-
stelle sucht Regimstr. Gerstenberg
in Beuthen OS. Eintritt Decbr.
oder Januar. 16323

Zum baldigen Antritt suche ich
einen Lehrling. N. Roth.
1 Seckerlehrling
kann sich melden. 16188
Neumann's Stadtbuchdruckerei.
Zanfburche kann sich zum sofortigen
Antritt melden
16390 im Gutgeschäft, Ring 4.
Schänkerin u. mehrere Mädchen weißt
nach F. Kreitzel, Niederwallstr. 17.*
Für die Vormittagsstunden suche ich
eine saubere Bedienung.
M. Vorwerk, Cafe International.
Mädchen für leichte Arbeit gesucht,
solche die in Druckereien ge-
wesen, bevorzugt.
Aug. Hardtke, Schröderstr. 5.
Buch- u. Steindruckerei.

Wohnungen
Möbl. Zimmer m. Pension möglichst
innerhalb der Stadt gesucht.
Offert. bis zum 11. November unt.
Nr. 16319 an den Wanderer Gleiwitz.
Wilhelmstraße 21
Seitengebäude, parterre, 4 Zimmer,
Küche und Beigelaß sofort oder später
zu vermieten. 16322*

**Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge
in Gleiwitz**
nach dem Winterfahrplan vom 1. Oktober 1901.
Die Reihenfolge der Züge läuft von Winternacht zu Winternacht.
S. bedeutet Schnellzug.
Abfahrt nach Beuthen über Borsigwerk 8.12.47, 6.38, 1.01, 4.55, 5.38,
7.56; über Morgenroth 1.16, 5.14, 8.01, 9.48, 12.33, 2.11, 5.03,
7.46, 10.07, 11.04.
Ankunft von Beuthen über Borsigwerk 6.17, 9.42, 8.12.41, 8.10, 4.40,
7.35; über Morgenroth 2.16, 7.38, 9.04, 10.34, 1.40, 3.06, 4.48,
6.33, 9.51, 10.50.
Abfahrt nach Breslau über Randzin 2.20, 6.26, 7.42, 10.39, 8.12.45,
1.45, 4.54, 6.38; über Oppeln 5.50, 10.05, 1.54, 6.43.
Ankunft von Breslau über Randzin 8.12.45, 5.08, 9.43, 12.28, 8.46,
7.41, 10.57; über Oppeln 7.26, 10.16, 5.32, 10.46.
Abfahrt nach Dorotheendorf-Boremba 4.10, 12.55, 6.08, 11.08.
Ankunft von Dorotheendorf-Boremba 7.02, 8.26, 4.37, 7.04.
Abfahrt nach Randzin 2.20, 6.26, 7.42, 10.39, 8.12.45, 1.45, 8.3.20,
4.54, 6.08 (vor Ruhetagn.), 6.38, 7.55 (Arbtag. vor Ruhetagn.), 10.54.
Ankunft von Randzin 8.12.45, 1.12, 4.48 (Arbtag. nach Ruhetagn.),
5.08, 7.55, 9.43, 12.28, 4.03, 8.44, 7.41, 10.35 (nur an Ruhetagn.
vor Werktagen), 10.57.
Abfahrt nach Kattowitz-Myślowitz 8.12.47 (ab Beuthen), 1.16, 4.48 (nur
an Werktagen nach Ruhetagn.), 5.14, 8.01, 9.48, 10.23, 12.33, 2.11,
4.11, 5.44, 5.03, 7.46, 10.07, 10.40 (nur an Ruhetagen vor
Werktagen), 11.04.
Ankunft von Kattowitz-Myślowitz 2.16, 6.20, 7.38, 9.04, 10.34, 12.35,
8.12.41 (über Beuthen), 1.40, 3.06 (ab Morgenroth), 4.48, 7.49
(Arbtag. an Werktagen), 6.04 (nur vor Sonn- und Feiertagen),
6.33, 9.18 (nur an Ruhetagen vor Werktagen), 9.51, 10.50.
Abfahrt nach Neustadt OS. über Randzin 2.20, 7.42, 8.12.45, 3.20,
6.38, 10.54.
Ankunft von Neustadt OS. 12.45, 7.55 (von Deutsch-Rastelwitz), 9.43,
12.28, 4.03, 8.44, 10.57.
Abfahrt nach Oderberg über Randzin 2.20, 6.26, 7.42, 10.39 (bis
Ratibor), 1.45, 8.3.20, 4.54, 6.38, 10.54.
Ankunft von Oderberg über Randzin 1.12, 5.08, 7.55, 12.28, 4.03, 7.41
(aus Ratibor), 10.57.
Abfahrt nach Orzeche-Sobrau 6.35, 10.45, 4.52, 6.41.
Ankunft von Orzeche-Sobrau 4.38, 9.37, 12.38, 6.28.
Abfahrt nach Peiskretscham-Oppeln 5.50, 10.05, 1.54, 6.13 (Arbtag.
nur vor Ruhetagn.), 6.43, 11.07 (bis Peiskretscham).
Ankunft von Peiskretscham-Oppeln 7.26, 10.16, 5.32, 10.46.
Abfahrt nach Rauden vom Bahnhof Trynek 4.30 (nach Ruhetagn.), 5.00 (bis
Schönwald), 8.15, 11.15 (Markt- u. Sonntagszug.), 2.18, 3.00
(Stgsgg.), 6.30, 7.54 (Stgsgg.), 9.25.
Ankunft von Rauden 4.10 (nach Ruhetagn.), 5.25 (von Schönwald), 7.29,
10.45 (Markt- u. Stgsgg.), 1.45, 5.45, 7.20 (Stgsgg.), 8.45, 10.42
(Stgsgg.).
Abfahrt der Straßenbahn nach Zabrze-Königshütte 4.28 und 4.58 früh
ab Depot, 5.15 und 5.45 ab Germaniaplatz 6.01, 6.31, 7.01 und
so fort ab Raudenerstraße halbstündlich ein Zug (bis Germania-
platz 14 Minuten Fahrzeit) bis Abends 8.01, 8.31 (Werktagen nur
bis Zabrze, Wilhelmshöhe), 9.01, 9.31 (Werktagen nur bis zum
Depot), 10.1, 10.31 (nur Werktagen bis Depot), 11.01 (bis Zabrze-
Hofplatz), 11.31 (nur Werktagen bis Depot), 12.01 (bis Depot).
Die abgehenden und ankommenden Züge kreuzen sich um ein Viertel
und drei Viertel am Germaniaplatz.
Stadtbahn Gleiwitz Bahnhof-Thurmstr.-Ulanenlaserne.
Einfahrt vom Bahnhof ab 6.43, 7.43, 8.43, 9.43 und so weiter stündlich
ein Zug bis Abends 9.43. Fahrdauer bis zur Thurmstraße 6
Minuten, bis zur Ulanenlaserne 18 Minuten.
Rückfahrt von der Ulanenlaserne 7.23, 8.23, 9.23, 10.23 und weiter stündlich
ein Zug bis Abends 10.23. Fahrdauer bis zur Thurmstraße
12 Minuten, bis zum Bahnhofe 18 Minuten.

Wilhelmstraße 22
ist die 2. Etage 7 Zimmer zu sofort
zu vermieten. 15105
Max Krüger, Gleiwitz.
Teuchertstraße 1
ist die 1. Etage von 6 Zimmern,
Küche, Mädchenstube und Beigelaß,
sofort zu vermieten und vom 1.
Januar 1902 zu beziehen.
16315 W. Jellin.
Eine Wohnung
von 4 Stuben, Küche und Beigelaß
(Ratiborerstr. 21) vom 1. Jan. zu be-
ziehen, ist zu verm. Näheres im
Contor des Wanderers Gleiwitz,
Kirchplatz 1.

Mansardenwohnung
2 Zimmer u. Küche, 3. Etag.,
per bald zu vermieten
Ede Tarnowitzer u. Thurm-
straße beim Hausmeister zu er-
fragen. (16000)

Mathiasstr. 9, 2 Stub. u. Küche 16 Mk.
1 mon. u. 1. Dezbr. 1. Giebelwohnung
6 Mk. mon. vom 15. Novbr. zu bez. 1
2 Stuben und Küche nebst Beigelaß
2. Stock ist per 1. Januar 1902 zu
vermieten. M. Geyer, Thurmstr. 5.
Wohnungen, Stube und Küche,
sofort zu vermieten.
Schlesinger, Hüttengasthaus.

1 Wohnung
von 3 Stuben, Küche und Nebengeläb
in meinem Hause, Langestraße 26, ist
per sofort zu vermieten.
C. H. Neumann, Kirchplatz 1.

kleine u. 1 große Wohnung per sof.
ob. 1. Jan. 1902. Oberwallstr. 1.*
2 Stuben u. Küche barterre, mit
Gärten zum 1. Dezember. Löwenstraße 8.*
Ein Laden per sofort zu
vermieten
Tosierstr. 39 bei Kuchla.
2 Pferdeställe
für je 2 Pferde
sofort zu vermieten. Klosterstr. 18/20.
Näheres in der Geschäftsst. des Wand.

1 ebentl. 2 möbl. Zimmer per sofort
zu vermieten. 15278
Gleiwitz, Teuchertstraße 31, 3. Etag.
2 gut möbl. Zimmer sep. Eing. ev.
mit Pension sofort zu vermieten.
Mollfestr. 15, part. links.
1 g. möbl. Zim. a. b. Vieltierstr. 2, pt. r.
1 möbl. Zimmer, sep. Eing., ev. m.
Pens. sof. a. verm. Albergasse 4, 2.
1 möbl. Zim. f. 1 a. 2 Herren sep. Eing.
M. elektr. Licht. a. b. Niederwallstr. 20. I.
Elegant möbl. Salon mit Schlafzim.
mit oder ohne Pension sof. zu ver-
mieten. Stephanstr. 2, part. rechts.*

Zabrze.
Albert Koziczinski
Laura Koziczinski
verm. gew. Goryll
geb. Materno
Vermählte
Zabrze OS., den 5. November 1901 16417
Rauden,

Standesamtsregister Alt-Zabrze, den 8. November.
Geboren: Kontraktarb. Johann Stellmach, S. — Wiegemstr.
Joh. Heider, L. — Grubenarbeiter Joh. Przychod, S. — Lehrer
Theodor Zimmer, L. — Rohrformer Pantaleon Fuchs, S. —
Grubenarb. Philipp Kollnit, S. — Bergmann Paul Bialas, S. —
Glasbläserarb. Franz Wargis, L. — Güttenarb. Thomas Meinusch,
S. — Schmied Johann Brehmer, S. — Ziegeleiarb. Stefan Jagd-
jewski, L. — Grubenarb. Thomas Kiewiedzion, L. — Wagemeister
August Bannet, L. — Former Paul Spiewol, S. — Bergmann
Josef Magelon, S. — Grubenarb. Julius Sowa, L. — Gruben-
Franz Struzyna, L. — Malermeister Carl Bernard, L. — Gruben-
arbeiter Robert Schefczyl, S. — Schmied Adolf Pradella, S. —
Drei unehel. weibl. Geburten.
Aufgeboten: Geschäftsmann Paul Sterzik mit Albertine
Strota geb. Fiegel. — Milchhändler Thomas Rother mit Julianna
Wienel.
Geschäftigungen: Güttenarbeiter Wilhelm Meinicke mit Agnes
Müller. — Kesselschmied Josef Borguski mit Florentine Battel. —
Kesselfeizer Carl Suchan mit Anna Gyon. — Grubenarb. Josef
Kishel mit Anna Bias. — Grubenarb. Julius Ignacy mit Fran-
ziska Fiegel.
Gestorben: Richard Schmecko, 8 Mon. 3 Wch. — Edmund
Wiegai, 1 J. 11 Mon. 3 Wch. — Elisabeth Polozet, 1 J. 11 Mon.
2 Wch. — Robert Gmoszef, 3 Wch. — Lehrer- und Kantorfrau
Elisabeth Hiescher geb. Brauner, 29 J. — Leopold Schefczyl, 10
Std. — Marie Drost, 17 Jg.

Restaurant zur Kaiserkrone
Dorotheendorf.
Sonnabend, den 9. November,
Abends:
Grosses **Zür-Essen**
mit polnischer Wurst
Es ladet höflichst ein 16415
J. B.: Carl Potstada.

Polizei-
Verordnungen
betreffend
den Betrieb der Gast- und
Schankwirtschaften
und den
Verkehr mit geistigen Getränken
sind in unserer
Geschäftsstelle
Zabrze, Bahnhofstraße 2,
(Café Linnert)
— erhältlich. —
Bäckerei nebst Laden
in guter Lage per 1. Januar zu beziehen.
Offerten unter Nr. 16321 an den
Wanderer Geschäftsstelle Zabrze erb.

Paulsdorf.
Sonnabend, den 9. November er.,
Großes
Wurstabendbrot
Es ladet ergebenst ein
Paul Kudlek, Gastwirth.
Zuverlässige fleißige
Person
findet bei hoher Vergütung leichte
Nebenbeschäftigung
für wenige Abendstunden. Meldungen
persönlich. Näh. sagt der Wanderer
Geschäftsstelle Zabrze.

In meinem Neubau
am Marktplatz
sind Wohnungen
von 2, 3 u. 4 Zimmern mit Küche,
Badezimmer, Entree, Mädchenkammer
sofort zu vermieten und per 1. Jan.
1902 zu beziehen. 16322
V. Maschke, Zabrze.

Alle Hausfrauen
vertreten ihr eigenes
Interesse und sparen
viel Geld, wenn sie
ihre Hauspersonal
durch eine kleine An-
zeige im Wandrer
suchen. Das bringt
immer den gewünschten
Erfolg und kostet nur
wenige Pfennige.

Fertige Betten
von nur neuen, staubfreien
Federn
Gebett Qual. B.
1 Deckbett, 2 Kissen,
mit rot oder rostrofa Inlett,
compl. 21.— Mr.
Gebett Qual. A.
Herrschaftl. Betten
1 Deckbett, 2 Kissen,
mit ff. Inlett, glattrot ob. rosa,
compl. 29.50 Mr.
Brautbetten
in feinsten Ausführung, von nur
ff. Inlett,
compl. 36, 42—48 Mr.
Hochherrsch. Betten
1 Deckbett, 2 Kissen,
1 Unterbett von feinem Leinen-
Inlett,
wie bester Daunenfüllung oder
Schwan,
compl. 68.— Mr.

Bett-
Federn
H. Herzberg
Bettfedernhaus
Zaborze.

Sanatorium Charlottenhaus
Breslau, Thiergartenstr. 55-57,
für Nerven- und innere Leiden (Gelenk- und Muskelerkrankungen, Rheuma, Gicht, Zuckerkrankheit u. a.) Wassert- und Erntungsanordnungen, Entziehungs-
kuren für Morphin- und Alkoholkranke.
Vorzügliche Badeeinrichtungen. Elektrische Lichtbäder. Kohlens-
säurebäder. Vibrationsmassagen. Gangguren.
Geistesranke ausgeschlossen.
Dr. A. Sachs. Dr. S. Winkler.

205. Königlich Preussische Klassenlotterie.
4. Klasse. 16. Ziehungstag, 6. November 1901. Nachmittags.
Nur die Gewinne über 232 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. N. St.-M. f. S.)
92 107 440 688 764 832 978 1086 113 31 42 65 68 209 55 (500)
446 95 510 66 818 941 2106 25 236 71 303 22 21 62 497 661 3234
665 (500) 607 (1000) 11 95 4205 418 522 23 45 607 873 5010 36 238
66 508 56 651 66 730 63 629 11 702 16 72 96 847 920 22 (500) 71 63
7259 890 454 (500) 725 8021 38 62 156 83 200 73 855 98 481 520 22
72 99 732 50 51 56 813 9078 212 413 549 73 763 70 86 968
10 66 168 263 90 874 471 605 42 558 11125 78 288 393 414 16 61
626 12117 67 84 (500) 219 56 839 440 545 (3000) 60 74 601 87 96
796 803 13009 116 271 322 411 23 502 6 31 (500) 625 29 771 (500) 954
(3000) 69 14038 95 99 107 544 45 632 766 838 960 62 65 15097 257
473 74 523 612 813 934 16186 (500) 832 496 565 638 75 783 54 835 973
17002 25 40 170 75 267 77 (3000) 481 512 73 695 746 929 54 81
18026 118 208 (10000) 481 95 23 726 857 64 (3000) 923 19019 68
118 283 201 70 77 679 730 829 94
20101 551 667 884 935 21110 29 326 489 6057411 22397 438
589 (5000) 648 712 87 873 958 23325 429 85 506 689 914 44 24574
608 31 63 75 740 70 894 25185 95 715 897 26108 206 351 74 534 41
68 683 756 822 84 908 38 70302 51 191 265 (500) 809 585 91 99 778
28147 204 879 89 456 607 17 24 709 822 29012 553 717 922
30096 108 5 9 248 13 53 90 851 429 44 79 517 670 715 50 31025
208 364 522 31 748 81 939 94 32061 91 513 28 255 854 525 49
710 74 869 957 78 33271 97 (500) 459 62 526 33 776 89 876 968
84052 292 836 410 68 559 610 15 19 790 35316 35 86 492 542 71
634 56 975 34620 844 469 73 596 611 82 815 37017 328 58 509 635
909 27 38012 27 126 284 533 98 616 63 797 (500) 39254 390 437 49
512 63 615 24 92 719 54 801 71 951
40101 595 736 810 66 41254 501 636 99 738 42050 451 93 598
633 50 60 759 803 43094 145 30479 849 44015 56 196 233 311 429
(500) 75 78 86 (500) 527 638 753 826 49 (500) 76 (500) 968 45183 297
704 82 871 (1000) 72 976 46150 85 270 553 73 667 864 962 47185
(500) 50 282 85 335 48 51 425 85 733 75 88 99 48061 143 (3000) 60
79 207 29 (500) 389 428 581 618 21 710 979 81 49017 58 212 35 903
(500) 20 458 599 657 816 881 982 98
50369 122 (1000) 446 550 607 61 729 952 51066 108 244 390 610
858 68 95 52079 181 80 275 371 73 467 529 99 614 75 813 (3000)
951 (500) 53001 247 76 513 609 824 35 992 51464 209 (1000) 611 943
74 55055 102 90 (15000) 212 565 706 841 914 19 (3000) 71 56064 83
183 507 94 688 85 775 96 820 61 57123 257 459 521 678 82 94 927
(500) 99 58015 (1000) 94 148 251 69 (500) 288 408 (500) 701 95 958 61
59036 159 286 809 22 79 625 866 978 97
60118 31 250 382 68 81 591 725 811 17 80 (1000) 61167 474 79
646 711 51 586 996 (1000) 62008 28 212 304 56 63 688 98 888 928 63087
41 161 66 498 697 61258 (500) 488 576 813 (500) 65006 67 71 135 283
884 451 501 983 47 72 66102 217 41 71 301 27 53 478 623 29 49 981
67078 187 329 459 509 675 701 11 68111 54 318 (500) 482 89 915 66
69215 400 76 591 711 85 819
70048 234 234 57 485 705 48 885 71050 218 888 745 800 914 72008
55 80 287 79 93 405 29 590 694 935 73062 189 212 85 441 44 49 501
86 91 (500) 721 922 74151 92 469 711 91 81 72 75115 (500) 256 66
586 778 76 862 96 912 (500) 76008 21 78 91 192 98 373 (500) 93 434
659 67 899 953 77049 65 (1000) 91 215 360 400 28 528 627 (3000)
737 67 823 (500) 58 78189 42 302 26 75 537 54 795 809 10 96 79189
273 82 373 419 673 925
80058 96 188 436 56 527 662 85 990 81811 504 639 732 936 69
82192 204 91 500 11 81 600 49 981 33 83121 (3000) 27 224 301
(3000) 540 765 99 910 84065 109 90 209 417 521 81 716 979 85092
103 842 63 809 86168 (500) 582 677 723 39 911 87025 44 46 (1000)
65 139 263 72 91 581 98 343 44 904 88130 34 99 224 39 402 4 510 (500)
83 606 889 966 89140 374 463 85 66 939 613 71 938 940 46
90068 122 (500) 259 774 802 98 93 91167 220 40 560 602 41 843
92424 551 794 852 61910 93013 35 192 37(3000) 74 240 449 571 614
52 787 831 52 80 91014 50 423 517 57 69 693 811 936 (1000) 18 59
95162 576 875 952 96009 67 56 66 803 11 53 434 568 774 (1000)
97280 79 363 457 608 766 821 54 951 98156 583 547 617 60 65 85 99
772 867 937 75 99091 144 480 548 60 (500) 693 884 957
100158 72 257 (500) 79 445 618 827 94 101175 81 834 91 622 871
974 10247 559 (500) 645 720 849 58 103024 94 282 82 438 79 (500)
630 55 739 834 950 104122 240 84 313 33 47 88 440 607 105313 521 658
(500) 798 841 106031 109 551 424 78 866 981 107136 65 (75000) 846
92 94 467 510 613 760 76 78 862 108123 (1000) 78 298 326 28 404
42 88 632 803 109161 236 42 90 312 504 604 857
110088 300 513 635 36 57 966 110033 332 52 438 519 692 859 98
(3000) 112041 330 579 675 775 809 (500) 39 97 (1000) 1110395 (500)
115 44 915 (3000) 421 66 713 914 18 85 114002 74 81 345 443 83
502 16 28 822 115130 429 99 508 601 89 116020 76 272 407 692 79
117073 190 240 91 314 49 607 11 708 875 118256 384 492 517 55 72 644
719 874 952 119549 768 913 14 1103
120028 298 384 795 882 121003 40 216 309 527 30 72 653 86 813
907 27 122105 418 561 773 97 814 944 123335 40 (1000) 448 529
762 124086 181 94 238 (500) 58 61 82 470 83 759 942 69 95 125314
(500) 649 721 70 (1000) 835 (500) 126078 229 511 93 747 58 (500) 801
127008 (1000) 99 116 98 (3000) 235 59 (500) 486 633 772 867 128110
82 59 (1000) 208 13 309 55 67 549 644 65 129098 110 (1000) 70 479
526 601 7 19 773 887 954 81
130065 107 69 88 219 300 131114 463 684 93 904 7 262 862
486 646 858 906 133213 67 418 595 789 95 923 (1000) 134028 87 806
69 94 394 68 555 616 914 135102 217 97 (3000) 632 63 753 975 136144
(500) 98 404 455 667 810 923 82 137186 94 281 308 492 (15000) 546
57 740 (1000) 886 94 913 91 138154 465 (3000) 523 698 139071 110
94 443 545 673 701 68 830 957
140017 40 123 203 13 18 89 362 80 406 10 (500) 51 (1000) 76 541
79 925 141093 369 660 97 940 55 142190 517 (500) 62 704 48 883
(500) 143126 225 347 (1000) 75 88 424 792 841 76 91 974 99 141194 233
602 45 720 145100 292 88 307 489 708 848 146027 97 220 305 413 65
527 614 71 709 80 895 957 17154 298 378 456 63 527 636 718 920
1190567 171 97 821 22 586 697 726 98 149051 94 201 68 378 595 604 66
751 78 822 82
150102 61 895 415 884 150181 212 (500) 94 445 651 92 753 814
938 93 152128 241 57 319 67 623 31 58 891 912 29 91 153288 403 83
508 32 38 601 62 781 97 874 926 38 51 (500) 154032 137 30 581
41 98 680 970 155008 62 169 95 605 82 908 9 75 154141 47 (500) 642
908 88 157080 122 297 433 (500) 896 158066 122 97 337 83 444 531
615 26 39 (3000) 787 873 399 159011 81 208 83 319 33 490
160115 218 32 312 92 617 60 799 (500) 894 161215 445 542 55 67 659
95 162067 134 254 65 550 661 708 23 97 163087 45 87 182 250 439
164135 36 424 820 920 165009 (1000) 76 107 770 901 8 8 166011 (500)
104 254 55 (1000) 73 301 713 89 926 28 167053 224 76 855 (1000) 940
168005 119 547 711 40 810 31 968 (3000) 169063 228 35 441 767 84
570 938
170174 255 88 308 497 512 60 79 728 34 814 18 171087 99 188
210 874 568 700 818 15 990 172245 541 605 48 758 824 937 173075
849 82 610 743 (500) 805 174113 28 342 64 79 490 581 907 175100 81
453 74 696 59 763 824 62 176134 231 32 302 54 548 819 74 177518
680 733 178203 538 43 (500) 56 655 773 98 811 53 67 97 179016
20 247 333 524 74 604 65 (3000) 94 (30000) 819 87
180055 274 438 61 587 637 768 181017 140 51 236 416 519 83
614 65 799 888 940 182131 94 283 321 416 91 529 79 719 24
183055 118 822 415 539 695 816 18 975 191115 251 93 320 413 567
704 885 (1000) 40 974 83 185153 70 (500) 213 305 55 636 (500) 891
968 186019 63 433 86 767 833 61 (500) 72 977 187164 201 329
(3000) 76 487 (500) 590 (500) 613 43 (1000) 769 807 41 985 188186
569 623 39 769 852 971 55 189079 317 401 47 68 778
190008 56 62 (3000) 172 305 414 513 923 191324 508 (1000)
654 900 192023 172 203 362 638 722 37 892 65 193175 218 19
(3000) 411 82 582 701 55 879 911 191041 118 296 48 814 (500) 61 97
575 90 614 733 42 (3000) 835 (3000) 960 80 195121 72 221 80 712
872 196138 (1000) 212 35 222 29 406 87 197075 194 292 666 640 901
807 55 (1000) 198043 78 651 946 199055 160 347 536 661 63
(500) 740 800 11 45
200008 30 101 281 800 500 (500) 204000 (3000) 304 593 618 719
868 85 202056 101 220 666 203082 219 53 57 31 314 76 412 571 80
711 66 867 204006 82 (3000) 160 455 607 92 970 205111 534
814 50 935 94 206018 (3000) 115 84 585 91 621 41 755 96 853 83
992 98 207023 58 111 202 410 26 87 512 62 74 690 764 939 208003
(500) 155 503 48 81 726 917 20 40 (1000) 59 80 209064 71 263 729
(3000) 64 858
210081 678 861 941 84 211144 400 590 616 (500) 52 716 38 57 843
989 212026 301 48 98 589 792 800 (500) 213056 (1000) 112 507 84
828 51 858 (500) 924 61 214163 75 237 67 407 682 773 983 87 215059
146 271 (1000) 85 845 87 520 44 909 (1000) 216132 244 330 (500) 81
451 513 619 217011 178 295 867 414 19 39 73 581 605 743 60 99 802
16 57 933 218013 128 70 235 485 763 92 809 82 54 54 62 219017
190 482 96 600 70 (1000) 818
220032 75 311 90 413 593 (500) 814 939 221146 228 80 376 450 96
522 67 769 96 808 18 222132 203 400 661 884 907 53 69 83 99
223132 51 291 901 224039 332 445 (1000) 68 630 755 910
Im Gewinnrade vertheilt: 1 Gew. a 150000 M., 1 a 30000 M.,
2 a 15000 M., 8 a 10000 M., 7 a 5000 M., 205 a 800 M., 300
a 1000 M., 549 a 500 M.
Vertheilung: In der Nachmittagsziehung vom 29. October ist Nr.
67278 statt 67258 gezogen.

Dr. Schoen's Heilanstalt
Heinerz! beilkräftige Winterkation
für Lungenkranke.
568 Meter über dem Meer.
Billige Preise. Prospekt auf Wunsch.

205. Königlich Preussische Klassenlotterie.
4. Klasse. 17. Ziehungstag, 7. November 1901. Vormittags.
Nur die Gewinne über 232 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. N. St.-M. f. S.)
6 31 40 317 547 784 95 867 75 1006 (500) 250 86 460 794 802 52
933 89 2100 231 (1000) 249 (1000) 413 25 (3000) 506 88 649 935 80
3004 44 234 58 331 542 95 847 85 1414 68 96 246 444 55
69 81 543 (500) 85 618 14 798 5335 445 536 (500) 730 919 69 6024
87 (3000) 139 233 357 501 730 7000 25 58 108 40 208 814 632 69
925 (1000) 8154 513 631 95 754 9020 256 328 435 43 47 (500) 92 524
603 747
10189 85 200 5 (1000) 39 354 497 579 (1000) 738 46 (500) 811 19 33
46 112-8 (500) 305 663 816 12334 81 214 63 521 (3000) 89 665 67
710 99 13 03 84 490 (3000) 515 43 64 649 742 833 996 14148 356
(500) 555 67 684 700 18 920 56 15157 92 (1000) 444 526 (500) 601 (500)
921 16055 568 89 716 (1000) 33 70 17085 121 46 98 265 90 325 459
80 90 112 70 270 77 814 439 619 19019 156 404 17 32 531 506 95
20225 300 51 82 83 412 604 78 98 (500) 724 82 860 958 21001
88 259 525 614 894 916 22013 133 305 509 637 46 93 771 920 53 64
79 23045 115 449 534 70 (3000) 640 950 24059 62 93 275 (500)
825 76 412 25 672 25059 124 208 440 26122 59 97 333 718 22
27304 8 95 (500) 514 897 28072 114 25 86 374 705 92 808 29007
252 415 35 (500) 582 711 80 860
30204 59 332 455 569 705 806 7 38 48 963 (3000) 31264
512 600 77 811 75 906 32090 166 247 06 89 380 579 923 97 921 53
33104 54 543 681 788 34296 317 18 85 524 27 (500) 602 71 17 850
75 935 71 35020 48 387 580 607 83 717 99 36011 138 (1000) 330 87
585 54 (500) 56 65 37123 51 553 672 745 33021 174 424 (500) 97 506
60 39034 143 (500) 82 219 40 57 (3000) 451 516 983
40682 147 216 350 490 659 70 781 949 41182 277 873 92 (1000) 483
502 58 84 891 42231 346 (3000) 528 615 83 (500) 846 920 83 43119
300 409 25 69 626 57 (1000) 761 44318 91 406 83 540 601 862 917 58
4515-7 72 203 10 393 509 787 93 807 41 46116 29 94 265 303 27 455
59 523 47381 256 91 97 604 776 858 49074 205 505 699 49013 174
86 570 82 421 28 77 572 (1000) 662 780
50083 127 29 (500) 39 50 470 503 17 66 720 807 77 51041 61 139
224 3 6 400 511 70 696 869 900 52046 89 123 (500) 286 314 438
(500) 53 590 82 607 53590 306 405 651 820 54186 446 (1000)
59 521 (500) 52 663 86 (1000) 712 99 822 935 55103 219 70 80 317 412
32 620 52 (300) 998 56071 380 417 574 670 936 75 57253 563 624 43
718 78 850 85 58012 376 87 487 56 99 644 722 840 917 59112 78
205 93 313 502 714 833 911 13 81
60067 84 319 512 707 64 832 61040 91 155 393 47 (3000) 459
66 558 (500) 700 (500) 831 84 62108 16 213 54 328 464 716 27 56 859
903 63102 332 (3000) 89 421 80 549 606 761 77 82 83 822 53 902 3
51 64038 99 85 108 667 819 959 65029 59 378 648 967 91 60004
729 519 (3000) 19 944 67044 125 244 446 605 619 809 76 (500) 948
53 68084 (1000) 115 49 51 76 76 727 (1000) 947 69018 47 86 89
137 99 279 91 824 64
70044 56 134 55 94 291 434 89 577 88 778 88 856 62 911 71268
288 478 560 692 42 802 78 72273 85 339 460 (500) 66 622 75
749 (500) 80 862 327 70 (500) 73080 190 228 438 764 74040 221 35
95 316 81 680 86 (1000) 900 97 75046 (1000) 87 142 86 352 469 656 857
73 909 13 76084 267 456 527 768 (500) 991 94 77124 68